34. Jahrgang. Sonntag, 14. Juni. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18948.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Macht der Ereignisse.

Wie wir schon des öfteren betont haben, hängt es nur vom Wetter ab, ob der von der Regierung im Einverständniß mit der Majorität des preußischen Parlaments eingenommene Standpunkt bezüglich der Getreidezölle behauptet werden wird oder nicht. Es wäre nicht das erste Mal, daß derartige Beschlüsse durch Nässe und Kälte illusorisch gemacht würden. Wir haben sogar in der Geschichte der englischen Antikornzoll-Bewegung ein geradezu klassisches Beispiel, wie schnell auf dem Gebiet der Lebensmittelzölle Ministerialbeschlüsse durch die Macht der Ereignisse in ihr Gegentheil verkehrt werden können.

Es war — schreibt der Abg. Barth in der „Nation“ — im Frühherbst 1845, als Nachrichten über die Kartoffelfäule aus Irland immer bedrohlicher nach England herüberströmten. Man sprach von einem Nothstande und einer drohenden Hungersnoth und verlangte unter diesen Umständen eine Suspension der Getreidezölle, um angesichts der mißrathenen Kartoffelernte wenigstens die Korneinfuhr zu erleichtern. Das Cabinet Sir Robert Peels hielt häufige Sitzungen ab, um die Lage des Landes klarzustellen, und kam endlich — gegen die Meinung des Premiers — zu dem Entschlusse, weder durch eine königliche Verordnung die Kornzölle zu suspendiren, noch das Parlament zusammenzuberufen. Sir Robert hat später über die bezüglichen Verhandlungen folgendes Resumé gegeben: „Das Cabinet lehnte meine (auf Suspension gerichteten) Vorschläge mit beträchtlicher Mehrheit ab. Unterstützt wurden dieselben nur von drei Mitgliedern, dem Earl of Aberdeen, Sir James Graham und Mr. Sidney Herbert. Alle übrigen Cabinetsminister waren dagegen; einige aus principiellen Gründen, andere deshalb, weil sie den Nothstand noch nicht für hinreichend erwiesen ansahen.“

Die herrschende Partei war mit dieser Haltung der Regierung durchaus einverstanden. Man that sogar ein Uebriges und veranstaltete Versammlungen, in denen with indignation der Behauptung entgegengetreten wurde: es bestehe ein Nothstand. Inzwischen faulten die Kartoffeln weiter, der Dezember kam heran und Peel — kein bloßer Agrarier, sondern ein wirklicher Staatsmann — sah ein, daß die Kornzölle nicht mehr zu halten seien. Er trat noch im Dezember desselben Jahres 1885 zurück. Lord John Russell, der Führer der Whigs, versuchte, ein liberales Cabinet zu bilden. Auch mit Macaulay wurde wegen seines Eintritts ins Ministerium verhandelt. Die Haltung, welche der große Geschichtschreiber in dieser Krisis einnahm, ist sehr interessant. Noch im Februar 1843 hatte er an einen seiner Edinburgher Wähler geschrieben: es sei unweise, den Bogen zu überspannen und mehr als eine theilweise Abschaffung der Kornzölle zu verlangen. Im Dezember 1845 dagegen theilte er einem anderen Edinburgher Wähler über seine Besprechungen mit Lord John Russel wörtlich Folgendes mit: „Von vornherein erklärte ich Lord John Russell, daß ich auf einen Punkt durchaus bestehen müsse, nämlich auf der gänzlichen und sofortigen Abschaffung der Korngesetze (the total and immediate repeal of the corn laws); daß meine Einwendungen gegen eine allmähliche Abschaffung der Kornzölle unüberwindbar seien; daß ich dagegen, wenn er sich für eine sofortige gänzliche Aufhebung entscheiden könne, in jeder Beziehung zu seiner Verfügung stehe.“

In Macaulays Anschauungen hatte sich derselbe Prozeß vollzogen, wie er sich principiell wichtigen politischen Fragen gegenüber so oft vollzieht. Die Theorie des allmählichen Uebergangs paßt eigentlich nur für minder brennende Fragen. Ist einmal die öffentliche Meinung von einer Streitfrage im Innersten ergriffen, dann ist es stets besser, gleich reine Bahn zu machen. Diese Stimmung erlangte damals auch in England die Oberhand und einem salbungsvollen Vertreter gemäßigter Kornzölle wurde die viel belachte Frage entgegengeworfen: wie er über eine moderate chastity, über eine gemäßigte Keuschheit, denke.

Bekanntlich gelang es damals Lord John Russell nicht, ein Ministerium zu bilden, und Sir Robert Peel wurde zurückberufen, um dann gegen den erbitterten Widerstand des größten Theils seiner ehemaligen conservativen Freunde, die unter Benjamin Disraeli und Lord George Bentinck ihm das Leben recht sauer machten, die Beseitigung der Kornzölle durchzusetzen.

Zwischen dem Beschlusse des Ministeriums, daß alles beim Alten zu bleiben habe, und dem Erlaß des Gesetzes, wodurch den Kornzöllen der Todesstoß versetzt wurde, lagen nur etwa neun Monate. Niemand wird die Prophezeiung wagen wollen, daß auch unsere Kornzölle neun Monate nach der Erklärung des Herrn v. Caprivi zu den Todten gelegt sein werden. Aber unmöglich ist es keineswegs und erstrebenswerth im höchsten Grade. Die Protectionspolitik taugt in der Wurzel nichts, und die Kornzölle bilden den anfechtbarsten Theil der gesammten Schutzzöllnerei. Je rascher wir von ihnen erlöst werden, um so besser. Sollte bei der Forträumung der Kornzölle auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag wieder in die Brüche gehen, so würde das allerdings bedauerlich sein. Ob die österreichische Handelspolitik noch auf einem so niederen Standpunkte steht, daß sie einen Handelsvertrag zwischen zwei befreundeten Staaten nicht von einem Handelsgeschäft zwischen zwei Krämern zu unterscheiden vermag, möchte ich immerhin nicht ohne weiteres annehmen. Aber selbst wenn Oesterreich und Ungarn deshalb von dem Vertrage zurücktreten sollten, weil mehr als das, was sie als Concession erstritten zu haben glaubten, vorzeitig erfüllt wird, so darf uns das nicht abhalten, die erste beste Gelegenheit zu ergreifen, um unsere Volkswirthschaft von den Kornzöllen zu befreien. Die Beseitigung der Kornzölle ist ungleich wichtiger, als es irgend ein Handelsvertrag sein kann. Kornzölle nehmen eine ganz exceptionelle Stellung ein. Es ist bedauerlich, daß die Regierung von der Verderblichkeit derselben noch immer keine rechte Vorstellung zu haben scheint. Da wir einmal bei historischen Reminiscenzen sind, so möchten wir ihr zum näheren Studium wohl den Protest empfehlen, den im Jahre 1815 in England zwei königliche Prinzen (die Herzöge von Sussex und Glocester) und neun hohe Adlige (darunter Repräsentanten der Häuser Devonshire, Buckingham, Carlisle, Wellesley, Grenville) gegen die Kornzölle erhoben, und der unter anderem folgenden Passus enthält:

„Wir glauben, daß die große praktische Regel, dem Handel keine Fesseln anzulegen, vorzüglich und aus noch stärkeren Gründen der Gerechtigkeit und Politik auf den Kornhandel Anwendung finden muß... Die Quellen der Zufuhr abschneiden heißt: ihren Ueberfluß verringern; uns selbst den billigsten Markt für irgend eine Waare verschließen; den Preis, zu dem wir sie einkaufen, erhöhen. Die Getreideconsumenten auf das Erzeugniß des Landes beschränken wollen, bedeutet nichts anderes, als uns die Segnungen versagen, welche die Vorsehung selbst bereitet hat, um für das Menschengeschlecht die Wechsel von Jahreszeit und Klima auszugleichen.“

Diese Worte treffen heute noch ebenso zu, wie im Jahre 1815.

Die französische Armee.

Die französische „Rangliste“ „Annuaire de l'Armée française pour 1891“ ist vor einiger Zeit zur Ausgabe gelangt. Sie läßt einen interessanten Einblick thun in die Stärke und Organisationsverhältnisse der französischen Armee, vor allem aber in die Zusammensetzung der Offiziercorps. Manquements, wie der amtliche Ausdruck in Deutschland lautet, weist die französische Armee in ihren Cadres nicht auf — ausgenommen die Artillerie, wo eine größere Anzahl Secondlieutenants fehlt in Folge der bei jeder Batterie neugeschaffenen dritten Lieutenantsstelle. Die Gesammtzahl der im „Annuaire“ namentlich aufgeführten Offiziere, Aerzte und Beamten im Offiziersrange beträgt 75 500 und übersteigt die entsprechende Ziffer des deutschen Heeres erheblich, da in Frankreich stärkere Cadres bestehen, als bei uns, namentlich bei der Cavallerie, weil außerdem schon im Frieden dort ein Theil der Offiziere für die 4. Bataillone präsent gehalten und schließlich eine große Anzahl von Offizieren, welche den activen Dienst verlassen haben, entweder als zur Verfügung des Kriegsministers stehend oder als der Territorialarmee zugetheilt aufgeführt werden. In Deutschland erscheinen aber von den Offizieren außer Dienst nur die Bezirkscommandeure und Bezirksoffiziere in der Rangliste. Auch die Zahl der Reserveoffiziere, deren Ergänzung in den ersten Jahren nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Frankreich große Schwierigkeiten verursachte, ist im steten Wachsen begriffen. So zählt beispielsweise die französische Artillerie an Offizieren der Reserve 28 Oberste, 4 Oberstlieutenants, 42 Escadronchefs, 95 Capitäns und 2150 Lieutenants, so daß durchschnittlich auf jedes Artillerieregiment 55 Reservelieutenants entfallen. Die Durchschnittszahl der Reserve-Offiziere der deutschen Artillerie beträgt, abgesehen vom 1. Garde-Feldartillerieregiment, welches deren nach der letzten Rangliste 56 besitzt, 28 Reserve-Offiziere, dagegen ist deutsche Cavallerie besser mit Reserve-Offizieren ausgestattet, als die französische, wobei aber nicht übersehen werden darf, daß die französische Cavallerie auch keinen so großen Bedarf an Offizieren für den Kriegsfall hat, weil ihre Friedenscadres sehr stark sind. Das französische Cavallerieregiment hat einen Etat von 37 Offizieren, das deutsche von 27 Offizieren.

Ebenso hat die Territorialarmee sehr erheblichen Zuwachs an Offizieren erhalten. Während nach dem „Annuaire“ von 1890 jedes Territorial-Infanterieregiment 3 Bataillonschefs und 11 Capitäns besaß, sind diese Zahlen auf 5 Bataillonschefs und 21 Capitäns per Regiment gestiegen. Dagegen hat sich die Zahl der außerhalb des Truppenverbandes der Territorialarmee stehenden Offiziere um 1500 vermindert. Für das Jahr 1892 ist die Friedenspräsenzstärke des französischen Heeres in Aussicht genommen auf 570 603 Mann und 138 900 Pferde und wird hienach die Armee eine Erhöhung um 324 Offiziere, 7418 Mann und 1018 Pferde gegen das laufende Jahr erfahren. Die Heeresausgaben sind auf 670 520 697 Fr. veranschlagt, 17 Millionen fortdauernde Ausgaben mehr und 22 Millionen einmalige Ausgaben weniger, als im Vorjahre.

Unter den Territorialtruppen finden wir auch 39 Bataillone, 22 Compagnien Zollbeamte (Douaniers), 49 Compagnien, 38 Sectionen und 3 Escadrons Forstbeamte aufgeführt. Diese Zahlen beweisen, in welch rücksichtsloser Art in Franreich die allgemeine Wehrpflicht auch gegenüber den Staatsbeamten durchgeführt wird, ganz abgesehen davon, daß diese fest organisirten Truppentheile der Forst- und Zollbeamten jedenfalls für die Grenzvertheidigung von großem lokalen Nutzen sein werden.

Was nun die Stärke der Grenzbesatzungen im Osten Frankreichs betrifft, so ist von Seiten des französischen Generalstabes dem Anschein nach die Bildung eines neuen Armeecorps in der Region des 6. Armeecorps (Chalons s. M.) geplant, da am 1. Mai 1891 entlang der dentschen Grenze standen von Rocroi bis Montbéliard 73 Infanteriebataillone, 11 Jägerbataillone, 22 Cavallerieregimenter, 55 Batterien Feldartillerie. Da aber außerdem für den Herbst dieses Jahres noch ein weiterer Zuwachs der Besatzung an der Ostgrenze um 11 Bataillone zu erwarten steht, so ist offenbar, daß diese große Truppenzahl, welche beinahe dem regulären Bestand von vier Armeecorps entspricht, auch eine andere Gliederung als in zwei Armeecorps (6. und 7.) erhalten dürfte.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die beiden ersten Bataillone eines jeden Territorial-Infanterie-Regimentes, welche bereits im Frieden der activen Armee zugetheilt sind, mit den vierten Bataillonen der Linien-Infanterie-Regimenter 1 bis 144 gemischte Regimenter (Régiments mixtes) bilden. Dieselben werden im Kriegsfalle sofort aufgestellt und führen die Regimentsnummern von 201 bis 344. Diese Numerirung läßt darauf schließen, daß anderweitige Neuformationen die fehlenden Nummern 145 bis 201 zu tragen vorgesehen sind.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Bekanntlich soll in nächster Zeit eine Sitzung der **Landesvertheidigungs-Commission** stattfinden, in welcher der zum Nachfolger des verewigten Feldmarschalls Grafen

⊥ Aus Berlin.

Obwohl wir Mitte Juni haben, war das Wetter in in den letzten Tagen meistens noch kalt und so rauh, daß Lungenentzündungen nicht zu den Seltenheiten gehörten. Mancher war in seiner Kleidung zu sommerlich, zu sorglos und hatte dann den Schaden davon zu tragen. Das kühle Wetter hat andererseits das gesellschaftliche Leben begünstigt. Berlin ist noch beisammen; die Sommerfrischler, welche sonst um diese Zeit schon häufig hinausgetrieben werden, weilen noch hier und amüsiren sich in Concerten, Theatern und Ausstellungen. Am meisten Anziehungskraft übt nach wie vor die Internationale Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof. Am Sonntag war schon am Vormittag ein so zahlreiches Publikum anwesend, daß es schwer fiel, in den Sälen der spanischen Abtheilung — dem Haupt-Anziehungspunkt der Ausstellung — so viel Platz zu gewinnen, die Gemälde aus der richtigen Entfernung betrachten zu können. Inzwischen ist nun auch mit der österreichischen die russiche Abtheilung fertig geworden. Die Russen haben uns eine Menge Bilder geschickt; die meisten von ihnen haben Gegenstände aus ihrer vaterländischen Geschichte zum Vorwurf.

Ein mechanisches Theater mit aus Eisenblech geschnittenen Acteuren ist das Neueste in Castan's Panoptikum. In einer Reihe von kleinen Bildern, führt das „Hamilton-Theater,“ wie es sich nennt, allerhand Scenen aus dem Berliner Straßenleben auf. Da ist der Königsplatz mit der Siegessäule, viel Volk geht dort spazieren unter ihm ein Bruder Studio, den Corps-Hund hinter sich, daneben eine Menge hin und her sausender Radfahrer, eine Droschke zweiter Güte fehlt ebenfalls nicht. Ein anderes Bild zeigt den Schloßplatz, auf dem munter der Begas-Brunnen plätschert, auch Kaffee Bauer und die Kranzler-Conditorei mit den Passanten ist da, ja sie wird uns sogar zweimal, bei Tag- und Nachtbeleuchtung gezeigt. Die anderen Bilder des „Hamilton-Theaters“ führen uns in die Schweiz und nach Amerika. Dort thut sich der Hafen von Newyork vor unseren Blicken auf. Wir sehen die gewaltige Riesenbrücke von Brooklyn, die sich über den East River spannt. Im ganzen, obwohl alles bei diesem mechanischen Theater recht hübsch und mit viel Kunst gemacht ist, ist es mit seinen zappelnden Figürchen doch nur ein Amüsement für Kinder.

Dem häufigen Besucher des Thiergartens muß es auffallen, daß von Jahr zu Jahr der Reitsport eine immer größere sich auch auf die Damenwelt erstreckende Ausdehnung annimmt. Die frühen Morgenstunden sind die bevorzugten. Zwischen sieben und acht Uhr beleben ganze Cavalcaden den Thiergarten. Die Wahl dieser frühen Stunden wird hauptsächlich durch den Beruf der größeren Zahl der Reiter bestimmt, der sie Tags über an die Comtoire und Bureaux fesselt. Sieht man sich aber diese frühen Reitergestalten ein wenig genauer an, so kommt man immer mehr zu der Erkenntniß, wie auffallend wenige unter ihnen mit chic zu Pferde zu sitzen verstehen. Der Deutsche hat im allgemeinen weniger Sinn und Geschick für Aeußerlichkeiten als andere Nationen, das mag in gewissem Sinne ein Lob für ihn enthalten, sobald es sich jedoch um die Ausübung eines Sportes handelt, ist es immerhin ein Mangel. Daß das Gesammtbild der Reiterwelt Berlins weniger als das der anderen Großstädte ein elegantes ist, hat wohl seinen Hauptgrund darin, daß in Berlin mehr wie anderswo die gewiß billigere und bequemere Sitte herrscht, die Rosse den hier im hohen Grade prosperirenden Pferdeverleihanstalten zu entnehmen. Verzeihung! Das Wort: Pferdeverleihanstalt ist nicht beliebt, man zieht die Bezeichnung „Tattersall“ vor (Tattersall hieß der Erbauer der englischen Pferdebörse). Die Reittoiletten der Damen sind in Berlin wie überall nach einer bestimmten Vorschrift gefertigt; elegante Reiterinnen findet man selten unter ihnen. Die Berlinerinnen scheinen für diesen Sport kein hervorragendes Talent zu haben, oder die Kunst ist ihnen noch zu neu, um sie mit jener Grazie auszuüben, die die österreichischen Reiterinnen im Wiener Prater so auszeichnet.

Das Fest zum Besten der ausgewiesenen Juden, welches in den nächsten Tagen in der Philharmonie veranstaltet werden wird, verspricht nach den bisher getroffenen Vorbereitungen ein überaus glänzendes zu werden. Das künstlerische Programm weist des Herrlichen genug auf. Hat doch auch Marzella Sembrich versprochen, ein gutes Lied für die Noth der Heimathlosen einzulegen, und die Goldströme des Wohllautes, die ihrer Kehle entströmen und die Hörer entzücken, werden sich gewiß für jene Armen in lindernde Hilfsquellen umwandeln. Teresina Geßner wird den von Herrn Schmid-Cabanis verfaßten Prolog sprechen, eine Menge anderer tüchtiger Schauspielerinnen und Schauspieler, Sänger und Musiker haben ihre Mitwirkung zugesagt. Auch soll mit dem Fest eine Tombola verbunden werden, zu der die Gaben in reicher Fülle eingegangen sind. Die Berliner Künstler, die die Wohlthätigkeits-Veranstaltungen, so oft sie auch wiederkommen mögen, bereitwillig durch ihrer Hände Werke unterstützen, schickten auch diesmal wieder allerhand Skizzen und Bildnisse ein. Parlamentarier, Schriftsteller und Gelehrte betheiligten sich durch Beiträge, Autographen und andere Spenden an dieser Tombola. Zur Ausschmückung der Blumenzelte, Erfrischungs-Kioske, Sect-Pavillon, der Verkaufs-Boutiques haben erste Berliner Firmen ihre Waaren auf das Bereitwilligste zur Verfügung gestellt. Diese unfaßbare, an den Juden begangene Grausamkeit fordert gebieterisch das Mitgefühl und die hilfreiche Theilnahme heraus. Niemand, der im Stande ist, ein wenig lindernd in dem grenzenlosen Elend, welches über die Armen eingebrochen ist, zu wirken, wird es verabsäumen. Dieses Fest, zu dessen Veranstaltung sich Tausende von Händen regen, wird dafür der lebhafteste Beweis sein.

Friedrich Mitterwurzer spielte am vorigen Sonnabend im Berliner Theater „Richard III.“ Daß Herr Mitterwurzer ein Darsteller von großen Gaben ist, bewies er auch wieder in dieser grausigen Tragödie Shakespeares. Er verstand, das Scheusal, welches durch die Großartigkeit und Kühnheit seines schlechten Sinnes imponirt, dieses Menschen, der durch und durch mit dem Bewußtsein seiner geistigen Ueberlegenheit getränkt ist, vortrefflich darzustellen.

Das zuletzt hier vor vier Jahren gegebene Lustspiel von Meilhac „Der Attaché“ fand trotz seiner Unbedeutenheit wieder Gnade vor den Augen des Directors des Deutschen Theaters und wurde von neuem an das Lampenlicht geholt. Er erntete wenig Dank für diese Aufwärmung. Das Publikum nahm das geistlose, an Unwahrscheinlichkeiten überreiche Lustspiel sehr kühl auf. Herr Kadelburg machte aus der Rolle des Attaché, so viel eben aus dieser wenig lebenswahren Figur zu machen ist. Marie Frauendorfer gab die junge, reiche und schöne Wittwe mit viel Geschick. Die übrigen Rollen sind nicht erwähnenswerth, vielleicht noch die des Gesandten aus dem kleinen deutschen Staat, den Herr Engel mit sehr viel Humor darstellte.

Moltke im Vorsitz der Commission berufene Prinz Albrecht von Preußen sein neues Amt antreten würde. Es wird allgemein vermuthet, daß sich die Berathung auf die Befestigung der Insel Helgoland beziehen möchte. Thatsächlich sind in dieser Richtung Vorarbeiten noch zu Lebzeiten des Marschalls Moltke eingeleitet worden, an welche nun wohl angeknüpft werden dürfte. Jedenfalls ist außer Frage, daß der nächste Reichstag sich mit dieser Angelegenheit eingehender zu beschäftigen haben wird.

* **[Der Kaiser von Oesterreich und die Vorgänge in der deutschen Armee.]** Welchen Antheil der Kaiser von Oesterreich an den Vorgängen in der deutschen Armee und speciell an seinem preußischen Regiment nimmt, beweist folgender Vorfall: Bei der Truppeninspicirung im Brucker Lager zog Kaiser Franz Josef am Mittwoch den Militär-Attaché der deutschen Botschaft, Major v. Deines, in ein längeres Gespräch, in dessen Verlauf der Monarch sein tiefstes Bedauern über das Unglück aussprach, welches sich bei der Uebung der ersten Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments auf dem Tempelhofer Felde ereignete. Der Kaiser fügte hinzu, daß er sofort nach dem Unglücksfall ein ausführliches Telegramm von Kaiser Wilhelm erhalten habe und ersuchte Herrn Major v. Deines, ihm über das Befinden der durch den Blitzschlag verunglückten Soldaten auch weiterhin Bericht zukommen zu lassen.

* **[Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern]**, welcher zum Generallieutenant befördert ist, ist der älteste Sohn des 1875 verstorbenen Prinzen Adalbert, eines Bruders des Prinzregenten Luitpold. Er hat in der Armee keine Commandostellung inne, wird vielmehr nur als Chef des 18. Infanterie-Regiments und à la suite des 2. Schweren Reiter-Regiments geführt. 1859, also in einem Jahre mit dem Kaiser, geboren, ist er erst Ende 1877 in die Armee eingetreten, nach 5½ Jahren zum Oberst und 1887 zum Generalmajor befördert. Die Generallieutenantscharge hat er nunmehr nach 13½jähriger Dienstzeit erreicht.

* **[Fürst Bismarck über das Verhalten entlassener Minister.]** Es war am 17. Februar 1881, als Fürst Bismarck im Herrenhause in der Antwort auf eine Rede des Exministers Camphausen die Versammlung vor der Opposition zurückgetretener Staatsmänner zu bewahren versuchte und die Worte sprach:

„Ich hoffe, meine Herren, daß, wenn ich jemals in die Lage komme, unter Ihnen zu sitzen und mir gegenüber meine Nachfolger und früheren Collegen zu haben, **ein günstiges Geschick mich davor bewahren werde**, daß ich in die Versuchung gerathe, **meinen Collegen oder Nachfolgern**, deren schwierige Arbeiten ich aus Erfahrung kenne und lange mitgemacht habe, meinerseits die **Geschäfte zu erschweren**, die ich mich außer Stande erklärt habe, mit ihnen weiter zu führen!“

Nun ist zwar Fürst Bismarck bisher noch nicht in das Herrenhaus gekommen, um da seine Frontstellung gegen die Regierung zu markiren; aber in den Reichstag will er kommen, wahrlich nicht, um die Regierung bei deren handelspolitischer Action mit Oesterreich zu unterstützen, und außerdem vergeht fast kein Tag, in dem nicht die „Hamb. Nachr.“, direct oder indirect von ihm veranlaßt, der Regierung Steine in den Weg rollen, um alle ihre Reformarbeiten zu erschweren. Welch ein Widerspruch zwischen diesen Thaten und den damaligen Worten Bismarcks!

* **[Im Herrenhause]** wird am Sonntag ein **Gartenfest** begangen werden; sollte die Witterung sich ungünstig gestalten, so wird das Fest in die geschlossenen Räume verlegt werden.

* **[Ministerialdirector im Handelsministerium.]** Die Ernennung des Geh. Ober-Regierungsrathes Lohmann zum Ministerialdirector im Handelsministerium dürfte, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, unmittelbar bevorstehen. Für die im neuen Etat vorgesehene neue Rathsstelle im selben Ministerium ist verschiedenseitiger Meldung zufolge Prof. Post in Aussicht genommen, der bereits commissarisch im genannten Amte thätig ist und bisher an der technischen Hochschule in Hannover thätig war.

* **[„Offiziere jüdischen Blutes“ im Heere.]** Die „Hannov. Post“, ein Antisemitenblatt Stöckerscher Richtung, schreibt:

„Dem erst vor kurzem zum Commandeur des Leib-Garde-Husarenregiments ernannten Oberstlieutenant v. Mossner ist das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. Herr v. Mossner entstammt einer sehr reichen jüdischen Familie und soll selber in seiner Jugend getauft sein, wenigstens schenken wir den in Offizierkreisen verbreiteten Gerüchten keinen Glauben, daß Herr v. Mossner auch religiös noch dem Judenthum angehöre und nicht zum Christenthum übergetreten sei. Es ist jedenfalls der Mühe werth, festzustellen, daß **Offiziere jüdischen Blutes im Heere bevorzugte Ehrenstellen einnehmen.**“

Die letzte Bemerkung ist deshalb von besonderem Interesse, weil „Offiziere jüdischen Blutes im Heere bevorzugte Ehrenstellen“ nur mit dem Willen des obersten Kriegsherrn einnehmen können.

* **[Behandlung eines kranken Lehrerveteranen.]** Die königliche Regierung in Stettin, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, schreibt einem kranken Lehrer, der vierzig Jahre im Amte ist und um Unterstützung für eine von ärztlicher Seite angeordnete Badekur in Reinerz gebeten hatte:

„Auf die Eingabe vom 6. d. Mts. erwidern wir Ihnen, daß bei Ihrem vorgerückten Lebensalter nicht erwartet werden kann, daß Sie noch längere Zeit im Schuldienst bleiben werden, auch wenn die beabsichtigte Kur in Reinerz von bestem Erfolge begleitet sein sollte. Wir sind daher weder in der Lage, Ihnen eine Badereise-Unterstützung zu gewähren, noch auch sie höheren Orts zu beantragen.“

Die „Pädagog. Ztg.“ bemerkt zu dieser Thatsache: „Steht ein Menschenleben, das vierzig Jahre lang im Dienste des Vaterlandes gestanden, so niedrig im Cours, daß es nicht mehr einer Unterstützung werth ist?“

* **[Deutsch-belgischer Handelsvertrag.]** Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien behufs Abschlusses eines neuen Handelsvertrages werden demnächst beginnen. Wie die Brüsseler Zeitung „La Gazette“, welche mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung steht, zu berichten vermag, ist Deutschland bereit, an Belgien Vortheile zuzugestehen, welche Frankreich trotz des Frankfurter Vertrages nicht zu gute kommen werden. Diese Zugeständnisse betreffen Artikel, welche Frankreich nicht so billig wie Belgien herstellen und mit denen es nicht gegen Belgien den Kampf aufnehmen kann. Belgien ist auch seinerseits dazu bereit, Deutschland Vortheile einzuräumen.

* **[Ansiedelungscommission.]** Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Ober-Präsident der Provinz Posen, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff zu Posen zum Stellvertreter des Vorsitzenden der königlichen Ansiedelungscommission für Westpreußen und Posen für die Dauer seines Hauptamts ernannt worden.

* **[Arbeitercolonien.]** Die Zahl der deutschen Arbeitercolonien ist nach der „N. A. Z.“ jetzt auf 22 gestiegen. Erlach in Württemberg ist die jüngste. Bis zum 1. Mai waren in diesen Anstalten 44 539 Personen aufgenommen, von denen 1788 noch anwesend waren.

* **[Aussprüche von Staatsmännern über die Verwerflichkeit der Kornzölle.]** Abg. Rickert erinnerte am Donnerstag an den bekannten Ausspruch **Bismarcks**: „Selbst der verrückteste **Agrarier** wird nicht einen Kornzoll von **zwei** Mark verlangen“. Jetzt haben wir bekanntlich einen solchen von fünf Mark. Die „Freis. Ztg.“ bringt ferner folgende Citate:

Der Schatzsekretär des Reiches, Frhr. **v. Maltzahn**, äußerte am 6. Mai 1879 nach dem stenographischen Bericht, Seite 116, sich als Reichstagsabgeordneter wörtlich, wie folgt:

„Ich will auf die Frage der Kornzölle, die uns ja des längeren noch beschäftigen werden, hier nicht genauer eingehen. Ich bekenne aber, daß ich den in einer uns zugegangenen Broschüre ausgeführten Gedanken, daß die Kornzölle sich dem Ideal einer Abgabe näherten, wie sie nicht sein sollte, nicht für sehr unrichtig halten kann. Ich bin also **ein ganz entschiedener Gegner der Kornzölle** (Bravo! links).“

Abg. **v. Bennigsen** äußerte an demselben Tage im Reichstage zur Bekämpfung der Ansicht, daß der damals in Frage stehende geringe Kornzoll von 50 Pfennigen (statt jetzt 5 Mark) der Anfang zu höheren und drückenden Zöllen sein würde:

„Glauben Sie, meine Herren, daß es möglich ist, in Deutschland Kornzölle auf die Dauer einzuführen, die eine ganz wesentliche Vertheuerung der Lebensmittelpreise herbeiführen, daß solche Zölle schlechte Ernten ein- oder zweimal aushalten würden, daß solche Kornzölle irgend eine politische Conjunctur überstehen würden? Nein, m. H., ein wirklicher Schutzzoll auf Getreide, wenn Sie ihn einführen wollten, wäre von vornherein **zum Tode verurtheilt**, und es würde nur auf die Umstände und Gelegenheiten ankommen, einige Jahre früher oder später, wann das Todesurtheil vollzogen wird.“

Frhr. v. Schorlemer-Alst, der Führer der Centrumspartei, äußerte am 13. Dezember 1878 im Abgeordnetenhause (Sten. Ber. S. 339):

Ich bin der erste gewesen, der bei einer Besprechung von Mitgliedern des deutschen landwirthschaftlichen Vereins sich entschieden gegen Getreidezölle ausgesprochen hat, abgesehen davon, in wie weit eine Recognitionsgebühr nöthig wäre, und abgesehen von der Frage, ob bei Revision des Zolltarifs eine Compensation durch gesetzliche Regelung der Differentialtarife bewirkt werden soll. Das ist der Standpunkt, den ich dort eingenommen habe und auch im landwirthschaftlichen Verein des Reichstages. Ich war auch dort der erste, der erklärte: Nein, ich wünsche keine Getreidezölle, weil ich der Bevölkerung **das Brod nicht vertheuern will.** (Hört, hört!)

* **[Die Sicherheit der Bahnen und die Bochumer Stempelfälschungen.]** In Anlaß des Bochumer Prozesses und der Erörterungen über die Stempelfälschungen ist das Gefühl der Unsicherheit gegenüber den Bahnen bedenklich gesteigert worden. Zur Charakteristik dieser Stimmung schreibt man der „Post“ aus Elberfeld:

Das Eisenbahnunglück an der Sonnborner Brücke hier im März v. J. wird in Verbindung mit dem Bochumer Steuerprozeß wieder erörtert. Damals stürzte ein halber Güterzug von dem hohen Viaduct in die Wupper hinab; von der Ladung und den Waggons blieben nur Trümmer, zwei Bremser verloren dabei ihr Leben. Die Ursache des Unglücks war ein Radbruch mit Entgleisung. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, war der Bruch alt. Jetzt wird indessen behauptet, daß jenes Rad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, aus den Werkstätten des Bochumer Vereins stammte. Es sei fast noch ganz neu, erst im Jahre 1889 angefertigt gewesen.

In derselben Angelegenheit schreibt der „Gen.-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“:

„Es ist uns von glaubwürdiger Seite die hochinteressante Mittheilung geworden, daß jenes Rad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, eben aus der Werkstatt jenes vielgenannten Bochumer Vereins hervorgegangen ist. Unser Gewährsmann hat dasselbe seinerzeit selbst besichtigt und bei dieser Gelegenheit, als die Anwesenden sich allgemein darüber wunderten, daß ein fast neues Rad (dasselbe stammte erst aus dem Jahre 1889) schon einen derartigen Schaden habe nehmen können, aus dem Munde eines Mitgliedes der königlichen Eisenbahn-Direction die Aeußerung vernommen: „Die alten Sachen halten, und die neuen gehen kaput.“

* **[Neuer Cavalleriesäbel.]** Bei der Cavallerie werden an einigen Stellen probeweise die neuen Säbel ausgegeben. Sie sind geformt wie die Infanterie-Offiziersdegen, kürzer und leichter als die alten, ganz gerade und werden am Sattel befestigt.

* **Aus Hannover**, 11. Juni, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Seitens der Polizei ist der am 27. Juni zur **Langensalza-Feier** bisher hier üblich gewesene Umzug mit Fahnen von Soldaten der ehemaligen hannoverschen Armee dieses Jahr **verboten** worden. Die nach dem Umzuge bisher in einem Gartenetablissement abgehaltene Volksfeier muß auf den Saal beschränkt werden.

* **In Baiern** hat sich soeben ein neuer Fall der **Ungiltigkeitserklärung einer in Norddeutschland geschlossenen Ehe** ereignet, der noch viel skandalöser ist, als der Fall Gradl; den Münchener „Neuesten Nachr.“ wird darüber aus Nürnberg geschrieben:

„Ein zur Zeit hier in Nürnberg wohnhafter, in einem bairischen Orte gebürtiger Maurergeselle hatte im Jahre 1888 eine Ehe in Westfalen geschlossen. Jetzt hat er nun beim Landgericht eine Klage auf Ungiltigkeitserklärung dieser Ehe eingereicht, da er bei der seinerzeitigen Eheschließung nicht der im Art. 33 des bairischen Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vorgeschriebenen Bestimmung nachgekommen sei, wonach von der Districts-Verwaltungsbehörde, in welcher der Mann seine Heimath hat, ein Zeugniß beizubringen sei, „daß gegen die beabsichtigte Eheschließung kein im gegenwärtigen Gesetze begründetes Ehehinderniß vorliege.“ Die Civilkammer des Landgerichts hat der Klagebitte des Mannes entsprechend die Ehe als ungiltig erklärt. Dem Vernehmen nach will die Ehefrau sich bei diesem Ausspruche nicht beruhigen.“

Hier also hat der Ehemann das von ihm selbst verschuldete formelle Versehen dazu benutzt, um sich seiner in Norddeutschland ihm rechtmäßig angetrauten Frau zu entledigen! Und einem solchen frivolen Vorgehen leistet die Gesetzgebung Vorschub? Sollte die bairische Regierung sich nicht schleunigst entschließen, derartigen skandalösen Verhältnissen ein Ende zu machen, so wird es Aufgabe des Reichstages sein, durch Ergänzung des Civilstandgesetzes solche für die Zukunft unmöglich zu machen.

„Die bairische Gesetzgebung hat“, bemerkt die „Nat.-Ztg.“ zu diesem aufsehenerregenden Falle mit Recht, „die Vorhand zur Abstellung des unerträglichen Zustandes; aber abgestellt muß er werden; eine Ehe, welche irgendwo in Deutschland nach den Vorschriften des Reichs-Civilstandgesetzes geschlossen ist, muß überall in Deutschland rechtsgiltig sein. Dies kann nicht davon abhängig bleiben, ob in jedem kleinen Nest von der russischen bis zur französischen Grenze der Civilstandsbeamte die besondere bairische Verehelichungs-Gesetzgebung kennt und beachtet.

München, 10. Juni. Die hiesigen Bäcker haben eine **Erhöhung des Brodpreises** beschlossen. Manche unter den Concurrenzverhältnissen leidende Bäcker zögern mit der Erhöhung noch und arbeiten thatsächlich ohne Gewinn. Die socialdemokratische Genossenschaftsbäckerei sieht sich gezwungen, die Preiserhöhung einzuführen.

Frankreich.

* **[Lesseps auf der Anklagebank.]** Mit Bezug auf die gegen Ferdinand de Lesseps erhobenen Klagen bemerkt der „Daily Telegraph“: „Die Nachricht von der Einleitung einer Klage gegen Ferdinand de Lesseps wird nicht allein für Viele eine Ueberraschung sein, sondern dürfte überall unangenehm berühren. Möglicher Weise werden wir über die ganze Angelegenheit überhaupt nichts weiter hören, und wir hoffen, daß dies der Fall sein wird. Der Erbauer des Suez-Kanals ist 86 Jahre alt, hat seinem Lande Ehren gebracht und der gesammten civilisirten Welt große Dienste geleistet. Es wäre daher eine höchst tragische Affäre, wenn er sich vor dem Criminal-Richter zu verantworten hätte. Man braucht wohl kaum zu sagen, daß dies als eine Demüthigung für die Civilisation anzusehen sein müßte. Herr de Lesseps ist einer der größten Männer Frankreichs und falls seiner Ehre Abbruch gethan würde, dürften die Franzosen sozusagen kaum einen Mann aufzuweisen haben, der den ersten Größen Europas zur Seite gestellt werden könnte. Es läßt sich von der dritten Republik nicht sagen, welche andere guten Eigenschaften ihr auch beizulegen sind, daß sie viele große Männer hervorgebracht hat. Die Wenigen, die die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen, sind todt. Kein Staatsmann hat sich bisher gefunden, der Gambetta gleich käme; kein lebender französischer Schriftsteller ist mit Victor Hugo zu vergleichen. Herr von Lesseps allein ist als ein Mann von hervorragender Bedeutung zu bezeichnen. Sein Verschwinden von dem Ehrenplatze, den er bisher unter seinen Landsleuten eingenommen hatte, würde eine Calamität zu nennen sein.“

Italien.

Rom, 12. Juni. [**Senat.**] Der Schatzmeister **Luzzatti** gab dem festen Willen des Cabinets Ausdruck, das Gleichgewicht im Staatshaushalte durch wirkliche und unverzüglich wirksame Ersparnisse herbeizuführen. Das Gleichgewicht sei bis auf 5 oder 6 Millionen bereits erreicht. Es sei keine Uebertreibung, daß es der Regierung gelingen werde, diese letzteren, und zwar noch vor Schluß des laufenden Etatsjahres zu finden. Es sei unmöglich, alle Arten Uebel in nur fünf Monaten wieder gut zu machen; er wünsche, daß man mit dem, was bereits geschehen sei, rechne. Das Cabinet werde das Werk der Revision fortsetzen; ein Beweis hierfür sei das Gesetz betreffend die Herabminderung der Ausgaben für neue Eisenbahnbauten auf 50 Millionen. (W. T.)

Rom, 12. Juni. Der **Papst** empfing heute 16 Bischöfe aus der Umgegend Roms zu einer **Diöcesanconferenz.** (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 12. Juni. Dem heutigen Bulletin zufolge ist der Gesundheitszustand des **Kronprinzen** ein ganz befriedigender. (W. T.)

Marokko.

* Wie aus **Marokko** berichtet wird, steht der **Sklavenhandel** im Innern des Kaiserreichs wieder in voller Blüthe. Fortwährend langen Karawanen aus der Sahara an, welche Sklaven beiderlei Geschlechtes mit sich führen und dieselben an Sklavenhändler aus Fez, Mequinez und Marokko verkaufen. In der letztgenannten Stadt, in welcher der Sultan residirt, sollen im Laufe des Monats April nicht weniger als 200 Sklaven auf öffentlichem Markt verkauft worden sein. Auch in Mogador gelangten zahlreiche Kinder zur öffentlichen Versteigerung.

Coloniales.

* **[Der Wißmann-Dampfer.]** Es scheint sich die Annahme verbreitet zu haben, daß das Geld für den Wißmann-Dampfer bereits vollständig zusammen sei, da Wißmann seine ersten Expeditionen zur Ueberführung des Dampfers nach dem Victoriasee schon unterwegs hat. Die „M. Ztg.“ kann aus bester Quelle versichern, daß, vielleicht in Folge der durch den später aufgetauchten Vorschlag der Peters-Stiftung herbeigeführten Zersplitterung der Beiträge, das Wißmann-Dampfer-Unternehmen in seinen Geldmitteln durchaus noch nicht sicher gestellt ist. Es fehlen noch beträchtliche Summen, aber Wißmann hegt die Hoffnung, daß man ihn nicht im Stiche lassen werde. In den mehrfachen Gesprächen, welche der Kaiser mit Herrn Major v. Wißmann bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin führte, hat es sich wieder gezeigt, daß der Kaiser den Ideen der Antisklavereibewegung und dem Zustandekommen des dieser Idee dienenden Wißmann-Dampfers nach wie vor sein wärmstes Interesse zuwendet. Nachdem er bereits früher dieses Interesse durch eine Zuwendung von 3000 Mk. bethätigt hatte, hat er Wißmann neuerdings wieder seiner lebhaftesten Unterstützung versichert.

Der Baccarat-Prozeß.

Der Prinz von Wales ist schon zum zweiten Male in die unangenehme Lage gekommen, als Zeuge in einem Prozesse aufzutreten, der von der Welt als sensationell bezeichnet wird. Die „Br. Ztg.“ erinnert daran, daß vor einer Reihe von Jahren der Prinz in dem Mordaunt'schen Eheprozeß als Zeuge aufgerufen wurde. Lord Mordaunt klagte auf Ehescheidung, weil seine Frau zu dem Prinzen in unerlaubten Beziehungen gestanden haben sollte, und dieser bestritt unter seinem Eide das Vorhandensein solcher Beziehungen. Die Welt konnte nicht umhin, zu bedauern, daß der Thronerbe des britischen Reiches in freundschaftlichen Beziehungen zu einer Dame gestanden hatte, gegen welche immerhin recht unangenehme Dinge erwiesen wurden, und welche dieser unangenehmen Dinge auch geständig war. Jetzt ist man wiederum in der Lage, den Prinzen wegen des Mißgeschicks zu bedauern, das er in der Auswahl seiner Umganges gehabt hat.

Ein Offizier, der sich seiner besonderen Gunst rühmt, ist in die fatale Lage versetzt worden, einen Verleumdungsprozeß gegen Leute zu erheben, die ihn des falschen Spieles beschuldigt hatten, und den Angeklagten gelang es, zur Erhärtung ihrer Behauptungen so viel Material beizubringen, daß die Jury sie freigesprochen hat.

Der Prozeß hat in der ganzen Welt ein großes Aufsehen hervorgerufen und in der ganzen Welt hat man sich gesagt, daß ähnliche Dinge überall vorkommen können. Im einzelnen gestalten sie sich freilich in jedem Lande anders. Daß Leute, die den ersten Gesellschaftskreisen angehören, zu dem Mittel des betrügerischen Spiels greifen, ist nirgend ganz unmöglich. Aber daß ein Offizier, der sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht hat, in der Armee verbleiben kann, nachdem seine Handlungsweise anderen hochgestellten Offizieren bekannt geworden war, ist der Punkt, der für unsere preußischen Begriffe der unerklärlichste ist. Der Prinz von Wales hatte guten Grund, die Vermeidung eines öffentlichen Skandals, einer Anklageerhebung zu wünschen, aber einem preußischen General würde doch die Rücksicht am höchsten gestanden haben, daß ein Offizier, der sich einer solchen Handlungsweise schuldig gemacht hat, keinen Augenblick länger in der Armee bleibt. Man würde einem Falschspieler wie Mr. Cumming, gesagt haben: Wir wollen Sie nicht auf der Anklagebank sehen, aber reichen Sie noch in dieser Stunde Ihr Abschiedsgesuch ein; nur unter dieser Bedingung kann und darf die Sache verschwiegen bleiben. Ein Offizier, der durch die Ausstellung eines Reverses seine Ehre selbst vernichtet hat, würde bei uns schon aus dem Grunde unmöglich sein, weil er diesen Revers unterschrieben hat. Und gewiß ist in diesem Falle die bei uns geläufige Auffassung die richtigere. Und die Aeußerung des Vertheidigers Cummings, daß, wenn dieser unmöglich sei, auch der Prinz von Wales unmöglich sei, hat bei uns jedenfalls volles Verständniß gefunden. Der englische Thronfolger hat sich für den Augenblick, wo er zur Regierung berufen werden wird, eine sehr schwierige Position geschaffen.

Aber auch jetzt schon werden ihm Verlegenheiten genug bereitet. So hat neuerdings in Glasgow ein politisches Meeting den folgenden Beschluß angenommen:

„Die Mitglieder des liberal-radicalen Govan-Vereins verdammen auf das Entschiedenste die Handlungsweise Albert Edwards, **Prinzen von Wales**, in Hinsicht auf den Baccarat-Skandal und beantragen, daß er **aufgefordert werde, seine gegenwärtige Stellung in der Armee niederzulegen.** Eine Abschrift dieses Beschlusses ist Sr. Hoheit, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Cambridge, dem Premier und Herrn Gladstone zuzustellen.“

Ferner wollen mehrere liberale Abgeordnete einen Antrag einbringen auf **Streichung der Apanage des Prinzen.** Der Premierminister Salisbury ist jedoch bemüht, eine parlamentarische Berathung zu verhindern.

Man hat berechnet, daß die **Kosten** des Prozesses, welche nach dem Urtheilsspruch der Jury von dem Kläger getragen werden müssen, sich auf 5000 Pfd. Sterl. belaufen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Herrenhaus.

Berlin, 13. Juni. Die **Landgemeindeordnung ist heute im Herrenhause nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in namentlicher Abstimmung mit 99 gegen 38 Stimmen angenommen** worden. Damit ist die wichtige Reform zu Stande gebracht. Die Besetzung des Hauses war so zahlreich wie selten. Durch die Abstimmung ist der Riß in der conservativen Partei scharf zu **Tage** getreten. Der frühere Minister **v. Puttkamer** erklärte, daß er, so sehr er auch mit der conservativen Partei verbunden sei, ihr nicht folgen könne. Dafür stimmten: Fürst Carolath, Prinz Carolath, die ehemaligen Minister und Staatsbeamten, die Bürgermeister, die Vertreter der Universitäten und verschiedene Mitglieder der conservativen Partei des Reichstages, z. B. Graf Stolberg, v. Graß-Klanin; dagegen Graf Mirbach, Graf Schulenberg und die Mehrzahl der ostpreußischen Conservativen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Juni. Im Abgeordnetenhause wurde heute das **Wildschadengesetz** bei beschlußunfähigem Hause und schwankenden Majoritäten verhandelt. Das Centrum spaltete sich; die Majorität ging mit den Freisinnigen und Nationalliberalen, die Minorität mit den Conservativen. Der Minister erklärte, daß mit der Wiederherstellung des § 5, welcher die Regreßpflicht will, die Vorlage nicht zu Stande komme. Die conservativen Redner wünschten wiederholt und dringend das Zustandekommen des Gesetzes und warfen den Freisinnigen vor, daß sie, um die Agitation aufrecht zu erhalten, eine Einigung nicht wollten. Die freisinnigen Redner **Drawe** und **Papendieck** hoben hervor, daß nur dann das Gesetz für die Freisinnigen einen Werth habe, wenn die gerechten Ansprüche der kleinen ländlichen Grundbesitzer befriedigt würden. Die Agitation riefen die Conservativen durch ihr Verhalten hervor. Bei der Abstimmung wurde der freisinnige Antrag, welcher den **Gesammtverband der Forstbesitzer** für den ermittelten **Schaden ersatzpflichtig** machen will, gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen mit Ausnahmen und eines großen Theiles des Centrums abgelehnt. Desgleichen wurde der Antrag **Brandenburg**, welcher die Regreßpflicht als § 5 in der Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses festsetzen will, mit 112 gegen 101 Stimmen abgelehnt. Das Haus war also **nicht beschlußfähig.** Am Montag folgt die Fortsetzung der heutigen Berathung und hierauf die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die **rheinischen Gewerbegerichte.**

Abg. **Francke** (nat.-lib.): Die zahlreichen Anträge hätten wenig Aussicht auf Annahme. Es sei unmöglich, darüber im Plenum eine Vereinigung zu erzielen. Er beantragt daher, die Vorlage mit sämmtlichen Anlagen an eine Commission zu verweisen.

Abg. **v. Rauchhaupt** widerspricht.

Abg. **Drawe** (freis.): Wir stehen auch jetzt noch auf dem Boden des vorjährigen Antrages, nach welchem jeder Besitzer das auf seinem Grund und Boden be-

findliche Roth-, Schwarz- und Damwild ohne Rücksicht auf die Schonzeit erlegen und für sich behalten kann. Wir sehen von der Wiederholung dieses Antrages ab, da er aussichtslos ist. Wir waren von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nicht befriedigt und sind es von den Verschlechterungen des Herrenhauses selbstverständlich noch weniger. Es muß doch einen beschämenden Eindruck machen, daß ein Krebsschaden, wie die Schädigungen des kleinen Mannes durch das Wild, der sich seit dem Mittelalter bis heute tief eingefressen hat, bis jetzt nicht ausgerottet werden konnte. Die Jagd ist doch nichts weiter als ein Vergnügen. Ob dieses Vergnügen so viel werth ist, als der Kummer und die Thränen, die aus Anlaß des von dem Wild verursachten Schadens geflossen sind, will ich dahin gestellt sein lassen. (Sehr wahr! links.) Früher mag es ein Vergnügen für die Jäger gewesen sein, wo Kraft, Muth und Energie zur Jagd gehörte und die Schußwaffen mangelhaft waren, heute aber ist es doch nur ein zweifelhaftes Vergnügen, aus dem Hinterhalt mit sicherer Waffe das Wild niederzuknallen. (Sehr richtig! links.) Das Eigenthümlichste, was die Beschlüsse des Herrenhauses enthalten, ist die Bestimmung, daß die Abschätzung des Schadens nach den Procentsätzen der Ernte unter Berücksichtigung der Boden- und Dungverhältnisse bemessen wird und daß dabei Schäden unter 6 Procent keine Berücksichtigung finden sollen. Dagegen will man dem kleinen Mann von seinen beschränkten Einnahmen 6 Procent abziehen, damit die Jagdherren ihrem Vergnügen nachgehen können. (Unruhe rechts. Sehr wahr! links.) Wir werden uns allen Anträgen gegenüber zustimmend verhalten, welche eine Verminderung des Wildes und Schadenersatz für den Geschädigten bezwecken, gegen alles übrige werden wir stimmen. Ich beantrage die Zurückweisung des Entwurfes an eine Commission.

Abg. v. Benda (n.-l.) erklärt, daß er auf dem Standpunkte des Abg. v. Rauchhaupt stehe, daß nämlich auf der Grundlage des Gesetzes eine wesentliche Verbesserung der gegenwärtigen Zustände herbeigeführt werde, und spricht für die Verweisung an eine Commission, damit in derselben die von den Abgg. v. Rauchhaupt und v. Huene beantragten Correcturen angenommen würden.

Abg. Strutz (freicons.) bemerkt, daß in seinem Wahlkreis Stimmen laut geworden wären, die sich gefreut hätten, daß das Gesetz nicht zu Stande käme, weil man dann ein gutes Agitationsmittel weiter haben würde, und das seien keine Socialdemokraten. (Hört! hört! rechts.)

Der landwirthschaftliche Minister **v. Heyden** spricht die Hoffnung aus, daß noch in dieser Session das Gesetz zu Stande kommen möchte. — Eine lebhafte Bewegung rief die Erklärung des Ministers hervor, daß ein Gesetz, welches einen Regreß an den Jagdbesitz und den Jagdbezirk enthält, auf die Zustimmung der Regierung nicht zu rechnen habe. Den Antrag v. Huene hält der Minister für annehmbar.

Abg. Conrad-Pleß (Centr.) kann in dem Beschlusse des Herrenhauses eine Anerkennung des Wildschadenersatzes nicht erblicken. Den Herren dort sei es nicht um den Schutz des armen kleinen Bauern, sondern um die Erhaltung des Wildstandes, namentlich des Hochwildstandes, zu thun. Der kleine Besitzer stehe dem Einbruch des Wildes in sein Grundstück wehrlos gegenüber. Ohne eine Regreßpflicht lieber gar kein Wildschadengesetz.

Nachdem noch der Abg. **v. Huene** (Centrum) gesprochen, wird die Generaldiscussion geschlossen und die Verweisung an eine Commission abgelehnt.

In der Specialdebatte tritt der Abg. **Conrad** für den § 1 ein. Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.) bittet im Interesse des kleinen Mannes den Beschluß des Herrenhauses anzunehmen.

Abg. **Drawe**: Wenn der Abg. v. Rauchhaupt wirklich das Interesse des armen Mannes wolle, so müsse er den Antrag der Freisinnigen unterstützen.

Bei der Abstimmung wurde § 1 in der von den Abgg. Conrad und Richter beantragten Fassung (**Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses) angenommen.**

Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publicirt nach überschlägiger Berechnung das **Ergebniß der vorjährigen Ernte Deutschlands.** Nach derselben betrug das Ernte-Ergebniß beim Weizen etwa 2 839 000, beim Roggen etwa 5 877 000, bei den Kartoffeln etwa 23 320 000 Tons. Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre bezifferte sich der Ertrag beim Weizen auf etwa 2 479 000, beim Roggen auf etwa 5 702 000 und bei den Kartoffeln auf etwa 23 884 000 Tons à 1000 Kilogr.

Paris, 13. Juni. Das Colonialamt erhielt ein Telegramm **de Brazzas**, nach welchem die Expedition des Lieutenants **Crampel** nach dem Tschadsee sich **wohl befinde.** Das Massacregerücht, welches älteren Datums ist als die obige Meldung, erscheint demnach unglaubwürdig. — Die **Deputirtenkammer** nahm in ihrer heutigen Sitzung die **Zuckersteuervorlage** an, nachdem der von dem Senat gestrichene Artikel wieder hergestellt worden war, nach welchem ein Abfall von 15 Procent für die Campagne im Jahre 1890/91 erlaubt ist.

Sofia, 13. Juni. Die **serbische Regierung** hat der bulgarischen die **Ernennug eines Militär-Attachés in Sofia** angezeigt, nachdem beide Regierungen die gegenseitig hierfür gestellten Bedingungen angenommen haben, daß nämlich der serbische Attaché sich in Uniform dem Fürsten Ferdinand als dem Chef der Armee vorstelle und Bulgarien seinerseits einen Militär-Attaché nach Belgrad sende.

Petersburg, 13. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg“ theilt mit, daß der wegen der **Judenemigration vom Baron Hirsch** hierher gesandte **Arnold White** wieder **abgereist** sei. Das Blatt fügt hinzu, White habe bei den oberen Verwaltungsbehörden eine ebenso günstige als wohlwollende Aufnahme gefunden, und die russische Regierung würde es mit Befriedigung begrüßen, wenn die Mission Whites Erfolg hätte.

— Der **Thronfolger** ist vorgestern Abend in **Chabarowka** (Ostsibirien) eingetroffen.

— Aus den in **Russisch-Polen** garnisonirenden acht Infanterie-Reserve-Regimentern 170 bis 177 werden **zwei Brigaden** 43 und 44 zu je vier Regimentern mit den erforderlichen Brigade-Verwaltungen gebildet.

Am 15. Juni: S.-A. 3.30, U. 8.31. **Danzig, 14. Juni.** M.-A. b. Tage, M.-U. 12.56.

Wetteraussichten für Montag, 15. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Veränderlich, kühl; strichweise starke Gewitterregen. Lebhafter Wind an den Küsten.

Für Dienstag, 16. Juni:

Veränderlich, kühl, windig; Regenfälle und strichweise Gewitter. Lebhafter Wind an den Küsten.

---

* **[Strandung.]** Nach einer gestern Nachmittag bei der hiesigen Bezirksverwaltung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eingegangenen Depesche der Rettungsstation Kopplin ist dort östlich dieser Station bei Wittenberg der schwedische Schooner „Ribory“, Capt. A. F. Holm aus Oskarshamn, mit Ballast von Kiel nach Memel bestimmt, gestrandet. Die 4 Mann der Besatzung sind durch den Raketenapparat der Rettungsstation gerettet worden.

w. **Elbing**, 13. Juni. Der Fischer Knath wurde heute Morgen am Moolenkopf mit seinem Kahn von einem **orkanartigen Sturm** erfaßt, der ihm die Ruder entriß und das Fahrzeug mit solcher Wucht an die Moole schleuderte, daß es zerbrach. K. rettete sich mit großer Anstrengung auf die Moole. Zu derselben Zeit kenterte auf der Höhe vor der Nogatmündung ein Fischerboot mit zwei Insassen, die nach Elbing zum Markte fahren wollten. Zum Glück war der Fischer Puchadel in der Nähe, der beide Verunglückte rettete und in seinen Kahn aufnahm. Aehnliche Unfälle, sowie beträchtliche Sturmschäden werden aus dem ganzen westlichen Winkel des Frischen Haffes gemeldet. — Zur Förderung des Baues einer **Chaussee von Elbing** über Gr. Röbern, Eichwald, Wogenab, Steinort und Reimannsfelde nach Succase sind gestern eine Anzahl von Interessenten in Steinort zusammengetreten. Es handelt sich nur noch um die Aufbringung von 216 Mk. zur Fertigstellung der Vorarbeiten, um den Plan dem Kreisausschusse vorzulegen. Die Zeichnungen sind bereits sämmtlich fertiggestellt.

* Der Erste Staatsanwalt **Warmbrunn** zu Bartenstein ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Kiel versetzt, der Gerichts-Assessor **Werler** in Allenstein zum Amtsrichter in Kaukehmen ernannt und dem Kreis-Chausseeaufseher, pensionirten Gendarmen **Hildebrandt** zu Köslin das Allg. Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

(Weiteres in der Beilage.)

Literarisches.

⊙ **Die italienische und spanische Abtheilung der Berliner Kunstausstellung steht auch diesmal wieder im Mittelpunkte des Interesses, das die bedeutsame Berliner Veranstaltung allenthalben hervorruft.** Es wird deshalb für viele von Interesse sein, Näheres über die Persönlichkeiten der Künstler zu erfahren, welche Italien und Spanien so glanzvoll vertreten. Die neuesten Hefte (18 und 19) der **„Modernen Kunst“** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W.) veröffentlichen soeben Italienische Atelier- und Salonbesuche, welche die italienischen Künstler und die große Zahl der spanischen Maler, welche in Rom leben, charakterisiren. Daß die „Moderne Kunst“ daneben auch der Berliner Ausstellung besonderes Interesse widmet, ist selbstverständlich. Zu ihren Kunstbeilagen wird so manche Perle der jetzigen Ausstellung zählen. Großes Interesse bietet ferner der textliche Theil des Blattes; die Erzählung „Der Steckbrief“ von Wilh. Berger ist ein sehr fein gestimmtes modernes Sittenbild. Thierfreunde werden an dem großen Doppelbilde „In der Wüste“ und an den zahlreichen Thierstudien ihre Freude haben, mit denen Wilhelm Kuhnert, der bekannte Löwenmaler, vertreten ist. Eine Schilderung des deutschen Theatergastspiels in Petersburg leitet eine Serie von Aufsätzen über Rußland ein. Der sonstige Inhalt ist reich an actuellen Berichten aus allen Kunstzweigen. Von den Kunstbeilagen seien außer dem Kuhnert'schen Bilde noch „Die Hexe“ von Luke Fildes, Der „Verlorene Sohn“ von C. Feudel, „Offiziere Napoleon I. von italienischen Aristokratinnen bewirthet“ von Alvarez u. s. w. genannt.

⊙ **K. F. Beckers Weltgeschichte.** Dritte Auflage, neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von **Prof. Wilhelm Müller.** (Union, deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.) Die „Becker'sche Weltgeschichte“, welche in den Jahren 1883—1886 in der von Prof. Wilhelm Müller veranstalteten Neubearbeitung ausgegeben worden ist, erscheint in dritter Auflage, von dem genannten Verfasser nach dem neuesten Stande der Wissenschaft revidirt und bis zum Jahre 1892 fortgeführt, vor dessen Schlusse die zwölf Bände des Werkes (durchschnittlich je gegen 350 Seiten stark) complett vorliegen werden. Die Thatsache, daß vier Jahre nach der letzten Ausgabe dieses Werkes eine neue veranstaltet werden muß, spricht an sich schon für die Brauchbarkeit desselben. Der Verfasser hat bei Umarbeitung der „Becherschen Weltgeschichte“ sein Augenmerk namentlich darauf gerichtet, daß die neue und die neueste Geschichte vorzugsweise berücksichtigt und daß das Interesse für die vaterländische Geschichte und die Liebe zum Vaterlande geweckt und geschärft würden. Er hat daher der Darstellung des Alterthums (der orientalischen, griechischen und römischen Geschichte) drei Bände, der des Mittelalters einen Band, der der neuen und neuesten Geschichte acht Bände zugewiesen. Das Werk hat sich ebensowohl durch möglichste Knappheit als durch richtige Eintheilung des massenhaften Stoffes in den weitesten Kreisen beliebt gemacht. Nehmen wir noch hinzu, daß die Darstellung des Verfassers durch Klarheit und Durchsichtigkeit, durch Lebendigkeit und durch Kundgebung eines warmen Patriotismus sich auszeichnet, so werden wir das Werk mit Fug und Recht der gebildeten Welt, besonders auch der heranwachsenden Jugend empfehlen können. Die neue illustrirte Ausgabe von „Beckers Weltgeschichte“ erscheint genau in 66 Lieferungen, welche zwölf stattliche, reich illustrirte Bände bilden.

⊙ Unter dem Titel **„Jahrbuch der Natur“** beginnt das in erster Auflage „Das heimische Naturleben im Kreislauf des Jahres“ betitelte Werk des allbekannten Naturschilderers Dr. Karl Ruß in neuer — illustrirter — Auflage zu erscheinen. Der Verfasser schildert zunächst in anziehender Weise das Leben der Natur in jedem einzelnen Monat und giebt sodann tabellarische Uebersichten der Naturvorgänge. Das Buch bildet somit einen immerwährenden Naturkalender und darf als trefflicher Rathgeber allen Naturfreunden empfohlen werden. Zwölf anziehende Monatsbilder werden die neue Auflage außerdem noch bereichern, deren erstes — den Januar darstellend — dem ersten Heft beigegeben ist. Das Buch erhält hierdurch einen hervorragenden künstlerischen Schmuck und wird sich in dieser neuen Gestalt viele neue Freunde erwerben. Es soll in 12 Heften zu je 70 Pfennig bis zum Herbst dieses Jahres fertig vorliegen.

⊙ Die **„Namenlosen Geschichten“** von F. W. Hackländer erscheinen seit Jahresanfang in einer illustrirten Ausgabe im Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. Dem wirklichen Leben abgelauscht sind die „Namenlosen Geschichten“. Insbesondere sind es die Gestalten der Armen und Unterdrückten, die der Autor mit besonderer Liebe und Sorgfalt zeichnet. Wir erwähnen nur Anna, das schöne Mädchen aus dem Volke, das zum Laster erzogen und, kaum zur Jungfrau gereift, von ihrer ruchlosen Mutter an einen Grafen verkauft, dabei dennoch die höchste Seelenreinheit bewahrt; die brave Frau Welscher, in deren arbeitsames Waschfrauenheim uns der Autor führt, wo wir auch den ehrlichen, aber etwas romantisch veranlagten Schneider Dubel, eine der ergötzlichsten Figuren des Romans kennen lernen. Aber auch die Hof- und Theaterkreise, das Leben und Treiben vor und hinter den Coulissen, im Balletsaal und endlich in den Höhlen des Verbrechens nimmt unser volles Interesse in Anspruch. Seine Meisterschaft in der Situationsschilderung bewährt der Autor, wenn er uns auf den Bürgerball, den Hofball, in die Theegesellschaft führt, kurz, er bietet uns in diesen Romanen des spannenden, fesselnden, unterhaltenden, erschütternden, heiter und gemüthlich anregenden so viel, daß dabei jeder Geschmack seine Rechnung findet. Die Illustrationen sind von Fritz Bergen in München mustergiltig ausgeführt und verleihen dem Buche einen ganz besonderen Reiz.

Vermischte Nachrichten.

* **[Johann Orths Hinterlassenschaft.]** Aus Hamburg wird der „N. Fr. P.“ gemeldet: Sicherem Vernehmen nach wurde seitens der Erben Johann Orths die Versicherungssumme, welche sich auf 260 000 Mk. beläuft, noch nicht erhoben, sondern in der Hamburger Vereinsbank zinstragend deponirt, weil das Schiff „Margaretha“ nach den österreichischen Normen noch nicht als verschollen gilt, während die Versicherung nach den Hamburger Bedingungen bereits fällig ist.

* **[Ein Curiosum.]** Friedrich Overbeck, der bekannte in Rom verstorbene Historienmaler, hat vor anderen Sterblichen das Vorrecht, in Lübeck in zwei verschiedenen Häusern geboren zu sein. Seit einem Menschenalter befindet sich nämlich an dem Hause Königstraße 76 unter dem Reliefbilde des Malers die Inschrift: „Hier wurde Friedrich Overbeck am 1. Juli 1689 geboren“. Eine Tafel gleichen Wortlauts wird nun gegenwärtig an dem Hause Sandstraße 22 angebracht, da, aus welchen Quellen ist vorläufig nicht bekannt, nachgewiesen sein soll, daß dies das richtige Geburtshaus ist.

* **[Sechzig Jahre im Kerker.]** In Neapel ist dieser Tage der einst vielgefürchtete Räuberhauptmann Nocchia aus dem Gefängniß entlassen worden. Als vierzehnjähriger Bursche hatte er in seinem Heimathsdorfe Gradoli bei Viterbo den dortigen Bürgermeister und dessen Bruder ermordet, war dann flüchtig geworben und in eine Räuberbande eingetreten, deren Anführer er trotz seiner Jugend bald ward. Durch mehr als neun Jahre bildete er den Schrecken Mittel-Italiens, bis er endlich durch Verrath seiner Geliebten in die Hände der päpstlichen Gendarmen fiel. Er selbst erzählte, daß er mehr als eine Million Lire geraubt hätte. Auf Betreiben des Fürsten Orsini, welcher Nocchia dafür dankbar war, daß dieser ihn einmal gegen seine eigene Bande beschützt hatte, ward ihm das Leben geschenkt und die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Im Gefängniß ermordete der wilde Mensch den Caplan und den Barbier. Später ward er ruhig und betrug sich ordentlich. Nun, im Alter von 83 Jahren, ist er in Freiheit gesetzt worden, die er allerdings nicht mehr lange genießen dürfte. Merkwürdig ist es, daß man den gefangenen Räuber im Seminar von Montefiascone als — Lehrer der Mathematik verwendete.

* **[Der verlorene Sohn.]** Aus Paris wird berichtet: Der Sohn des Generals Türr hatte sich in Aegypten in eine Eingeborene verliebt, auf deren Rath die Beziehungen zu seiner Familie abgebrochen und war mit seiner Geliebten nach Südamerika gereist. Als alle Nachforschungen nach seinem Aufenthalt vergeblich blieben, war seine Mutter schließlich vor einem halben Jahre nach Südamerika gereist, um den Sohn zu suchen. Der französische Consul und die Landesbehörden La Platas unterstützten sie mit größter Bereitwilligkeit. Als der Aufenthalt des jungen Türr endlich gefunden war, telegraphirte der französische Consul an denselben, seine Mutter liege schwer krank in Buenos-Aires. Der Sohn machte sich auf den Weg, erfuhr aber unterwegs, daß seine Mutter gesund sei. Er kehrte hierauf wieder um und schrieb an seine Mutter: „Die Nachricht von Deiner Erkrankung ist falsch. Suche nicht mehr, meinen Aufenthalt ausfindig zu machen. Ich bin auf immer für Euch verloren.“ Die Generalin war tief bekümmert über diese Nachricht, beschloß aber, die Nachforschungen nach ihrem Sohne fortzusetzen. Sie ist nach Paraguay abgereist, da sie erfahren hat, daß derselbe sich dort aufhalten soll. General Türr war ein Freund und Kampfgenosse Garibaldis. Seine Gemahlin ist die Enkelin Lucian Bonapartes.

Würzburg, 12. Juni. Der Gynäcologe Hofrath **Prof. Scanzoni** von Lichtenfels ist heute Vormittag in Zinneberg **gestorben.**

Wien, 12. Juni. In Galizien richtete vorgestern ein **Orkan große Verwüstungen** an. In Berezovica Wrelza wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getödtet. In Ponicwa und Podzamien (bei Brody) sind drei Kinder und ein Feldhüter umgekommen. (Frkf. Z.)

Paris, 10. Juni. Der soeben hier mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragene Commandant des Invalidenhotels, **General Gumpt**, hatte bei Sedan seine beiden **Vorderarme verloren** und bediente sich seitdem künstlicher Hände. Wie er selbst vor einiger Zeit einem Mitarbeiter des „Gaulois“ erzählte, hatte eine Bombe ihm beide Hände abgeschnitten; die eine hing noch an einem Hautfetzen. Er lag auf dem Schlachtfelde und wurde von zwei Soldaten, die eben den Rückzug angetreten hatten, gesehen. Diese traten näher an ihn heran, und da der junge Oberst bei vollem Bewußtsein war, sagte er zu ihnen: „Kinder! Nehmet meine Uhr und mein Geld. Es ist mir lieber, wenn Franzosen und nicht Preußen mich beerben.“ Sie gehorchten und fragten, ob sie etwas für ihn thun könnten. „Setzet mich an die Hecke, mit dem Gesicht gegen den Feind, und überlasset mich meinem Schicksale.“ — „Die preußische Reiterei stürmt heran und wird Sie zermalmen, Herr Oberst.“ — „Ach was, zehn Minuten früher oder später. Machet Euch davon und habet Dank.“ Die Soldaten setzten ihn an die Hecke und gingen davon. Gumpt fühlte, wie der Blutverlust ihn schwächte, aber ohnmächtig wurde er nicht. Er hörte Schritte hinter sich; es waren die zwei Soldaten, die ihm erklärten, sie wollten ihn nicht sterben lassen und ihn in eine nahe Ambulanzhütte tragen, wo sonst niemand war. Sie schickten ihm noch den Regimentsarzt, der ihm einen Verband anlegte und dann davon galoppirte. 36 Stunden lag er da, von aller Welt verlassen, von verzehrendstem Durste gequält, von Fliegen belästigt, die er nicht wegjagen konnte. Endlich fand man ihn und schaffte ihn mit sechs anderen Offizieren in eine Ambulanz, wo die Spitalfäule über sie kam. Diese sechs anderen starben, Gumpt wurde nach Belgien gebracht, schwankte vier Monate zwischen Leben und Tod und konnte schließlich geheilt nach Frankreich zurückkehren. Er hatte sich vor dem Kriege mit der Schwester von Eugene Pelletan verlobt. Der Invalide wollte ihr nun ihr Wort zurückgeben, allein sie nahm das Opfer nicht an und die Ehe, die eine sehr glückliche war, wurde geschlossen.

Petersburg, 9. Juni. **[Alterthumsfunde.]** Im Jekaterinoslaw'schen Gouvernement, im Kreise Alexandrowsk, hat beim Dorfe Bogodar Professor Ewarnizki einen Kurgan (Hügel) entdeckt und ließ denselben aufgraben. Man fand das Grab einer Frau aus der Broncezeit (etwa 2000 Jahre her). In dem Grabe lag ein vorzüglich erhaltenes weibliches Skelett, umgeben von zahlreichen hochinteressanten archäologischen Gegenständen. Unter diesen befand sich verschiedenes Geräth mit Speiseresten, ein Krug mit krystallisirtem Rest irgend eines Getränkes, eine Masse von Bernstein- und anderem steinernen Schmuck; ferner ein Ohrring aus Bronce mit einem Stein, zwei Spangen aus Bronce, ein Flacon aus Gold von sehr schöner Ajour-Arbeit, lederne, ausgenähte Fußbekleidung und zahlreiche andere charakteristische Sachen. — Aus Buchara laufen interessante Meldungen über die Auffindung von Höhlen unweit der Stadt Kerki ein, die den Zugang zu einer unterirdischen Stadt bilden, deren Alter nach den dort vorgefundenen Münzen in die Zeit des Sassaniden-Reiches hinaufreicht.

Verheerende Waldbrände.

AC. **St. John** (Neu-Braunschweig), 10. Juni. Aus den holzreichen Theilen der Insel werden schreckliche Waldbrände berichtet. Schon sind eine Anzahl Flüchtlinge, zumeist Farmer und Holzarbeiter, mit ihren Familien hier angekommen und andere werden muthmaßlich in beträchtlicher Zahl folgen. Das Miramichi-Thal ist meilenweit ein einziger Flammenherd, und kein Haus, keine Scheune sind in ihm übrig geblieben. Kent Junction mit der Bahnstation wurde vollständig zerstört. Seine Bewohner konnten gerade noch das nackte Leben retten. Alle Eisenbahnwagen verbrannten und die Telegraphenverbindung ist nach allen Seiten hin unterbrochen.

Quebec, 10. Juni. Die Schooner „Katie“ und „Marie Louise“, welche gestern den Fluß hinaufgingen, sind mit knapper Noth der Zerstörung durch die Flammen entgangen, welche an den beiden Ufern des St. Lorenz wüthen. Von dichtem erstickenden Nebel umgeben, gelangten sie nur langsam vorwärts. Brennende Holzstücke fielen auf das Deck nieder und setzten dasselbe in Flammen. Ungeachtet der unerträglichen Hitze mußte die Mannschaft ihre stärkste Winterkleidung tragen, um sich vor den Flammen zu schützen, ohne denselben jedoch völlig wehren zu können. Schließlich kam ein Schleppdampfer den beiden Schoonern zu Hilfe und befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage. Die Schiffahrt ist in Folge der Waldbrände gänzlich unterbrochen. Die zur Allan-Linie gehörigen Dampfer „Sarmatian“ und „Peruvian“ müssen ihre Reise hinausschieben, da der dichte Rauch gegenwärtig ihre Abfahrt gänzlich unmöglich macht. Wie die Lootsen berichten, hat das Feuer sich längs der Küste über eine Länge von 200 Meilen ausgebreitet. Hunderte von Farmern sind zur Stadt gekommen, welche ihr Hab und Gut verloren haben. Viele Dörfer an dem unteren Lawrentide befinden sich in drohender Gefahr. Die Wälder zu beiden Seiten der St.-John-Eisenbahn stehen in Flammen und der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Der Regierung ist die Nachricht zugegangen, daß das Dorf Black Lake am Montag den Flammen zum Opfer gefallen ist. Der angerichtete Schaden ist weit größer als ursprünglich angenommen wurde. 300 Familien sind absolut obdachlos und nahrungslos. Die Regiernng hat Zelte und Lebensmittel nach dem hart heimgesuchten Dorfe abgesandt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 260⅝, Franzosen 252⅝, Lombarden 100⅝, Ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Paris, 13. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96.00, 3% Rente 95,75, 4% ungar. Goldrente 93,00, Franzosen 637,50, Lombarden 248,75, Türken 18,87½, Aegypter 488,43. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88⁰ 34,75, weißer Zucker per Juni 35,50, per Juli 35,62½, per Juli-August 35,75, per Oktober-Jan. 34,50. — Tendenz: ruhig.

London, 13. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⁵/₁₆, 4% preuß. Consols 104½, 4% Russen von 1889 99, Türken 18⅝, ungar. 4% Goldrente 91¾, Aegypter 96½. Platz-Discont 2½ %. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: stetig.

Petersburg, 13. Juni. Wechsel auf London 3 M. 84,55, 2. Orientanleihe 101⅛, 3. Orientanleihe 101¼.

Newyork, 12. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21¼, Wechsel auf Berlin (6 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 118, Canadian-Pacific-Actien 78⅜, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien 105¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64⅜, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109¾, Louisville u. Nashville-Actien 73¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19⅝, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 96, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Prefer.-Actien 67⅝ex., Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52, Philadelphia- und Reading-Actien 31, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32¼, Union-Pacific-Actien 45⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 23, Silber-Bullion 97⅞.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Juni. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,05/15 M Basis 88⁰ Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. Juni. Mittags. Stimmung: träge, fast ganz geschäftslos. Juni 13,27½ M Käufer, Juli 13,37½ M do., August 13,45 M do., Sept. 13,10 M do., Oktbr. 12,45 M do., Novbr.-Dezbr. 12,27½ M do.

Butter.

Hamburg, 12. Juni. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 90—92 M, 2. Klasse 88—89 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 80—85 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 80—85 M, livländische und esthländische Meierei-Butter 80—85 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 60—70 M unverzollt, finnländische Winter 70—78 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 M für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 87—89 M, zweite Qualität 84—86 M Netto.

Bei vermehrter Zufuhr konnten sich unsere Preise nicht voll behaupten und wurde im Laufe der vorliegenden Woche viel feinste Butter zu 90—91 M, ausgewählt feinste zu 92 M verkauft, wonach 90—92 M als höchste Preise notirt werden mußten. Copenhagen blieb unverändert, England sehr zurückhaltend, weil unsere Preise keine Rechnung lassen, das Inland kaufte wenig, dagegen hiesige Händler und größere Detaillisten recht gut. Die Woche schließt ruhig. Von fremder Butter ist frische beste galizische in Preisen von 65—68 M gefragt, ältere und geringere sehr vernachlässigt.

In Auction wurden von 11⅔ Tonnen ostholsteinischer feinster Butter 8⅔ Tonnen zum Durchschnitts-Brutto-Preis von 89⅞ M verkauft, 2⅔ Tonnen blieben unbegeben. Wenn solche in gleicher Weise wie die vorwöchentlich unverkauft gebliebene, nachträglich unter der Hand verkauft worden sind, verdient direct jedenfalls erwähnt zu werden, um die Lage des Marktes wahrheitsgetreu zu schildern.

Wolle.

London, 12. Juni. Wollauction. Preise behauptet, lebhafte Betheiligung.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

* **Stuttgart**, 5. Juni. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Mai 1891 wurden 389 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 5 den sofortigen Tod und 23 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 39. Neu abgeschlossen wurden im Monat Mai 2115 Versicherungen. Alle vor dem 1. März 1891 der Unfall-Versicherung angemeldete Schäden incl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 21 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 20 Forderungen gestellt.

Lampions

zur Decoration, neueste Sorten in größter Auswahl zu Fabrikpreisen, Fackeln, Luftballons, bengalische Flammen und Feuerwerkskörper, wie

Transparente, Wappen, Fahnen, Ringel- und Thierscheiben

empfiehlt billigst (1483

L. Lankoff, 3. Damm 8.

Rester-Ausverkauf

am Montag und Dienstag.

Alle Rester, theilweise bis Robenlänge, von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Mousselines des laines, Elsasser Waschkleiderstoffen,

Cattunen, Zephyrs, Druckneffeln, Berliner Kleider-Ginghams, Wiener Kleiderleinen etc.,

bringe ich übersichtlich zusammengestellt am Montag und Dienstag zum Ausverkauf. Ich betone ausdrücklich, daß dieser Rester-Ausverkauf nur diesjährige moderne Genres aufweist und die Preise ganz außergewöhnlich billig sind. Die Besichtigung der Rester ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Paul Rudolphy, Danzig

Langenmarkt No. 2. (1522

Für die Beförderung von Heringen in Wagenladungen von 10000 Kilogr. von Danzig und Neufahrwasser nach Stationen der Weichselbahn wird mit Giltigkeit vom 27./15. Juni cr. ein directer Tarif eingeführt. Exemplare desselben sind bei den genannten deutschen Stationen, sowie bei der unterzeichneten Verwaltung zu haben' (1528

Danzig, den 13. Juni 1891.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn.

Loose

zur Int. Kunst-Ausstellung-Berlin a 1 M,
zur Wormser Dombau-Geld-Lotterie a 3 M 50 ₰ in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Pianinos, von 380 M an, a 15 M mon. Frank. 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Moderne Haararbeiten

für Damen und Herren, sauberste Arbeit, in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Egbert Sauer,

Specialist, (1467
Frauengasse Nr. 52.

Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Haus-Verkauf.

Vorgerückten Alters halber bin ich entschlossen, mein

Haus,

Langgasse Nr. 2,

sowie das in demselben seit 37 Jahren betriebene

Lederwaaren- und Reiseutensilien-Geschäft

schnellstens z. verkaufen, auf Wunsch auch nur ersteres.

H. Morgenstern,

Langgasse 2. (1473

Grundstück- und Geschäfts-Verkauf.

In günstiger Lage einer Vorstadt Danzigs ist ein größ. Grundstück mit dem darin betriebenen vielseit. Detailgeschäft, Materialwaaren, Destillation, Holz-, Kohlen- 2c. Handel, vortheilhaft zu verk. Zahlungsf. Reflectanten belieben ihre Adressen unter 1478 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Mein Geschäftshaus, hier am Markt, Ecke der Stolperstr. belegen, in welchem seit 40 Jahren ein umfangreiches Manufacturwaaren-Geschäft betrieben wird, sich auch zu jeder anderen Branche vorzüglich eignet, will ich wegen meines hohen Alters möglichst bald freihändig verkaufen. Der Gebäudesteuer-Nutzungswerth beträgt 2082 M 47 ₰, Feuerkasse 51 985 M.

Schriftliche Auskünfte werden gerne sofort ertheilt.

Hirsch Hirschberg,
1511) Lauenburg i. Pomm.

Mein Grundstück, in ein. Vorstadt Danzigs gelegen, worin mehr denn 20 Jahren e. Material- und Schankgeschäft mit Erfolg betrieb. wird, bin ich willens wegen Krankheit zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectirende belieben ihre Adressen u. 1476 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Fahrrad (Rover), neu, Umstände halber sofort abzugeben. Hopf, Matzkauschegasse 10.

---

1 Kohlensäure- u. 1 Luftdruckbierapparat, neu, nur zur Benutzung während d. Elbinger Ausstellung ausgelieh., bill. z. verk. bei Hopf, Matzkauschegasse 10. (1518

Ein lebender **Rehbock,** wild eingefangen, in gutem Futterzustand, 2 Jahre alt, ist für 60 M zu verkaufen. Näheres Halbengasse 2. Guske.

Für ein auswärtiges Geschäft,

Colonialw. u. Delicat.,

suche z. sof. Eintr. 1 tücht. Kraft. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Sehr reiche Dame, (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. z. heirathen. Vermög. n. beanspr. N. anonym. Off. erb. „Redlich" Post 97 Berl.

Ein Gymnasialabiturient wünscht **Nachhülfestunden** zu ertheilen. Gefl. Adressen u. 1439 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. e. einf. bed. Landwirth., sow. e. einf. zuverl. Kinderfrau. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Sagorsch, 5 Min. von Bahnstation Rahmel, ist eine unmöblirte Sommerwohn. von 4 Zimmern m. all. Zub., in herrl. Lage im Walde, v. 15. Juli bis 1. Septbr. zu verm. Zu erfr. b. Forstassessor Meyer daselbst.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot bei Danzig.

Eröffnung am 15. Juni 1891.
Pensionspreis 10 M, für Bemitteltere 15 M pro Woche.
Anmeldungen sind an den Bezirks-Verein Danzig, z. H. Sanitäts-Rath Dr. Semon zu richten. (9779

Coupons per 1. Juli 1891

von

Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
Deutschen Grundschuld-Obligationen,
Gothaer Grund-Creditbank-Pfandbriefen,
Hamburger Hypotheken-Pfandbriefen,
Norddeutschen Grundcreditbank-Pfandbriefen,
Preußischen Hypotheken-Pfandbriefen,
Preußischen Bodencredit-Pfandbriefen,
Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefen,
Ungarischer 4proc. Goldrente

lösen wir von jetzt ab spesenfrei ein.

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (1462

---

184. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung 16. Juni bis 4. Juli.

Haupttreffer 600 000 Mark.

Antheil-Loose 1/1 224, 1/2 112, 1/4 56, 1/8 28, 1/10 24, 1/16 14, 1/20 12, 1/32 7, 1/40 6, 1/64 4 M. Sortirt 10/64 40, 10/40 60, 10/32 70, 10/20 120, 10/16 140, 10/10 240, 10/8 280 M. Wormser Dombau Geldlotterie, Zieh. 15. Juni, Loos 3 M, 1/2 1 3/4 M, 1/4 1 M, 1 Anth. an 100 Nummern 5 M, 10 Anth. an 1000 Nummern 50 M. Preuß. Liste u. Porto 60 ₰, Wormser Liste u. Porto 30 ₰ empfiehlt

Berlin W., Friedrichstraße 79, **August Fuhse,** Köln (Rhein), Hohestraße 137.

Telegr.-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Köln.

Buchführungs-Unterricht, einschl. Wechselkunde und kaufm. Rechnen, nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum. (1474

Geschäfts-Bücher- Einricht., Führ., Abschl. u. Revisionen, sorgfältig, discret und billigst durch Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Wollene Schlafdecken

in weiß und couleurt.

Größte Auswahl in

Steppdecken

von 3 Mk. ab.

Steppdecken in reinwollen Satin

von 9 Mk. ab.

Tricot-Steppdecken

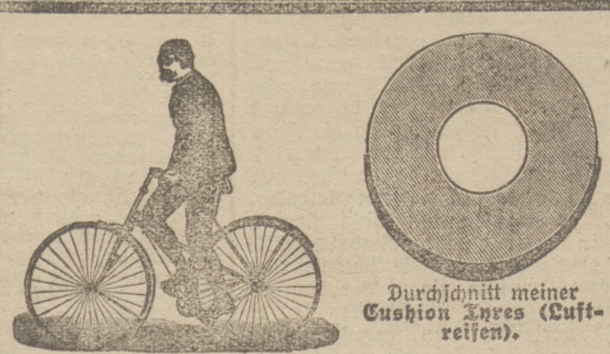
Bade-Hemden,
Bade-Anzüge,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Kappen,
Bade-Pantoffeln

empfehlen in neuesten Façons und Mustern in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen

Potrykus & Fuchs.

4, Wollwebergasse 4.



Durchschnitt meiner Cushion Tyres (Luftreifen).

Danziger Veloциped-Depot

von

E. Flemming, Danzig,

größte, älteste

Fahrrad-Fabrik und Versand-Haus,

Versand nach aller Welt Länder zu Engros-Preisen, empfiehlt stets Eingang von Neuheiten in

Fahrrädern

mit und ohne Cushion Tyres (Luftgummireifen).

Speciell mache ich auf meine

Empreß-Rover Nr. 6

aufmerksam, mit welchem Sonntag, am 7. Juni, beim 23 Kilometer-Rennen die Strecke Oliva-Sagorsch von Herrn Max Batzer in einer Stunde 3 Minuten zurückgelegt wurde. (1449

Für die Reise

empfehle ich in grösster Auswahl und in nur besten Fabrikaten:

Reisekoffer, Reisenecessaires, Taschen mit und ohne Einrichtung, Touristentaschen, Geldtaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Reisedecken, Plaidriemen, Hüte, Mützen, Reiseschuhe, Englische Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Spiegel, Parfumerien, Seifen etc.

Bernhard Liedtke,

Langgasse No. 21. (1488

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von

Heinrich Lanz, Mannheim,

stets auf Lager bei

Hodam & Ressler, Danzig.

Comtoir Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".
General-Agenten.
7059) Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

Diätetische Präparate.

Condurango-Wein nach Dr. Wilhelmy, dargestellt aus echter Rinde und garantirt reinen Weinen,

China-Weine mit und ohne Eisen. Vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung.

Als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei Nervenschwäche und besonders für Reconvalescenten empfohlen.

Die Weine sind vermöge ihrer Güte und ihres billigen Preises dazu bestimmt, die so theuren und in ihrer Zusammensetzung oft sehr zweifelhaften französischen und niederländ. Präparate zu ersetzen.

Mechlings China Eisenbitter
Eisen-Cognac,
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit),
garantirt reinen **Ungar-Wein** von der Versuchsstation gepr.,
Coca-Wein,
Kola-Wein und Liqueur,
Sagrada-Wein,
Malz-Präparate,
Henry Nestles Kindermehl,
Kufekes Kindermehl,
Rademanns Kindermehl,
Dr. Biederts Kinder-Nahrung,

Leguminosen-Präparate,
Leube-Rosenthal'sche **Fleischsolution,**
Fleisch-Extract,
präparirtes Hafer- und Gerstenmehl,
Eichel-Cacao,
Denaeners **Fleisch-Pepton, Milch-Pepton** nach Dr. Th. Meyl,
Mondamin,
Arrow-Root,
Pepton und Peptonpräparate,
Liebe-Liebigs **Kinder-Nahrung,**
Fleischpepton von Kemmerich und Koch,
Meat Juice (englischer Fleischsaft),
Fleischpulver aus reinstem Muskelfleisch,
Eisen-Albuminat-Essenz,
Eisen-Peptonat-Essenz,
Eisenmangan-Peptonat-Essenz,
Racahout des Arabes,
Chocoladen: Vanille- und Gewürz-Sanitäts-Chocoladen- und Cacao-Präparate
sowie alle als „reell" anerkannten diätetischen Nahrungsmittel empfiehlt in nur prima Waare

Hermann Lietzau's

Apotheke und Drogerie zur Altstadt,
Holzmarkt Nr. 1. (1487

Wegen Aufgabe meiner Musikalien-Handlung beginnt von Montag, den 15. Juni an ein

Ausverkauf

meiner gesammten Lagerbestände zu und unter dem Selbstkostenpreise. Besonders empfehle (1469

Potpourris à 2 ms. und à 4 ms.,

sowie verschiedene für eine Violine, Violine und Klavier, Cello etc.

Clara Küster,

Musikalienhandlung, Langgasse 69 I.

Einen Posten

Sommer-Handschuhe,

vorjährige Muster in einzelnen Größen, sonst durchaus tadellos, empfehle ich für die Hälfte des reellen Preises.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2. (1228



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für Colonialwaarenhandlungen, in Größen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt. Vollkommenste Sicherheitsbrenner, erprobteste Sparbrenner. Tadellos gleichmäßige, schnelle Röstung. Einfache, sichere Handhabung. Gewinn an Zeit; wenig Brennmaterial. Größte Solidität.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,

Emmerich, Rhein.

Mehr als 22 Tausend Stück im Betriebe. Vielfach preisgekrönt. Abschlüsse durch Ed. Mollenhauer, Tagnetergasse Nr. 1, Danzig (1442

---

50 000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Fabrik-Grundstück zum 1. Oktober d. J. gesucht. Offerten unt. 1516 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gr. eleg. Laden m. gr. Schaufenster u. vollst. Gaseinricht. ist in einer der belebtesten Straßen Danzigs sof. od. sp. z. verm. Näh. Weidengasse Nr. 4 d prt.

Ein gr. gewölbter Keller, paff. zum Bierlager, ist sof. z. verm. Näh. Weidengasse bei Classen. (1260

Milchkannengasse 16 IIII eine schöne Wohnung von 4 ger. heizb. Zimm., Alkoven, gr. Entree, heller Küche, Mädchenk., Boden, Keller sof. od. z. 1. Oktbr. versetzungsh. f. 460 M pro Anno zu verm. Näh. 2. Etage daselbst.

Thierschutz-Verein zu Danzig.

Zu schneller und bequemer Uebermittelung von Anzeigen über Thierquälereien, sowie anderer Mittheilungen an obigen Verein befindet sich je ein Briefkasten am Stockthurm und im grünen Thore. (1223

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Tyrol.

Tivoli.

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß Danzig „Leip'ger Sänger" hat
Die im Beruf sich streiten,
Zu gefallen allen Leuten;
Nun kommen Dienstag Neue wieder
Und bringen wieder neue Lieder,
Und „sächs'schen Fez" u. „ulkig Zeug". (1307
Was halt so Jedermann erfreut.
Sie bringt — welch' ein Gedanke —
Gewiß uns „Raimund Hanke".

Café Poltrock,

Altschottland Nr. 87,

neben der Kirche.

Empfehle meinen in schönster Blüthe stehenden

Terrassen-Garten

zu angenehmem Aufenthalt.

Hochachtungsvoll (1274

Th. Poltrock.

Tivoli-Garten.

Heute Sonntag, d. 14. Juni:

Letztes Sommerfest

und Abschiedssoirée

Albert Sémada's Leipziger Sänger.

Neue Ueberraschungen. Preistaxiren, Räthsel, Rebus 2c. Geschenkwerth. an die Kinder. Blumenspenden für die Damen. Preiswiegen. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 ₰. Billets a 40 ₰ b. Martens, Hohes Thor, und Stobbe, Poststr. 1. Bons sind giltig.

Aufgepaßt! Neu! Aufgepaßt!

Tivoli.

Eröffnung der Concerte von

Raimund Hanke's Leipziger Sängern

Dienstag, 16. Juni cr.

Die Leipziger Quartettsänger: Zimmermann, Charton, Krause, Marbach.
Der Liedersänger und Tenorist Emil Krause.
Der Salon-Humorist u. Tenorist Albert Zimmermann.
Der Salon-Humorist u. Baritonist Hans Marbach.
Der Charakterdarsteller und Mimiker Franz Löwel.
Der Instrumentalist und Piston-Virtuose Hugo Schulz.
Der Groteskkomiker und Tanzkünstler Paul Charton.
Der jugendliche Damendarsteller Max Waldon genannt „Die Perle"!
Dirigent und Pianist Raimund Hanke.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 ₰, im Vorverkauf à 40 ₰ bei Herrn Martens, am hohen Thor, Wiens Nachfl., Heumarkt, Katz, Langgasse, Stobbe, Poststr.

Milchpeter.

Montag, den 14. Juni 1891:

Großes

Park-Concert

ausgeführt von der Kapelle des I. Leibhusaren-Reg. Nr. 1 unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Lehmann. (94
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Freundschaftlicher Garten.

Auch bei ungünstigem Wetter.
Heute und täglich:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Frische und Hanke.
Anfang Sonntag 7 1/2 Uhr, Wochentags 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Billets a 40 ₰ in den bekannten Geschäften. (142

Kurhaus

Westerplatte.

Sonntag, den 14. Juni 1891.

Grosses

Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 36 unter Leitung ihres Stabs-Trompeters Herrn Krüger.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.

H. Reissmann.

Nur noch wenige Tage.



Sonntag:

2 Monstre-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Nachmittags kann jeder Erwachsene

!!ein Kind frei!!

einführen.

Nie dagewesener Erfolg des gegenwärtigen Programms
Die Zauber- und Wunderwelt. (Neue Darstellungen.)
Die Androiden, künstlich belebte und sprechende Menschen.
Signor Carro, König aller Bauchredner.

Der räthselhafte **Flug** des Dir. Schenk über die Zuschauer.

Excursionen um die Erde.
Satanella, das Geistercabinet.
Träumen und Erwachen.

Die schwebend singenden **Engelsköpfe.** Phant. Scene m. Gesang.

Aufführung der Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Graf Anaglios Abenteuer in den Ruinen von Cremona.

500000 Teufel

und der Sturz in den Höllen-Rachen. (1479

Montag 8 Uhr

Vorstellung.

Der räthselhafte Flug. Die Engelsköpfchen etc.

Hierzu Modenblatt Nr. 12 und unsere Beilage zu Nr. 18948.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 18948 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 14. Juni 1891.

Gehen wir einer neuen Eiszeit entgegen?

(Nachdruck verboten.)

Von Justus Brandt.

Kürzlich hat sich der französische Astronom Camille Flammarion dahin ausgesprochen, daß das Klima Frankreichs, und wahrscheinlich auch das von ganz Europa, von Jahr zu Jahr rauher werde. Er hat gefunden, daß Paris beinahe allmonatlich eine niedrigere Temperatur als die normale aufweist, und die Beobachtungen des Meteorologen Lancaster in Brüssel, wie die der meteorologischen Stationen in Greenwich und in Mittel- und Südfrankreich liefern das gleiche Ergebniß. Dr. Hann, Director der Wiener meteorologischen Centralanstalt, hat ebenfalls eine lange Folge negativer Temperaturabweichungen beobachtet und festgestellt, daß wir uns gegenwärtig in einer entschiedenen Kälteperiode befinden.

Da scheint denn die Meinung der bekannten „ältesten Leute", daß in ihrer Jugend das Wetter durchweg viel schöner und das Klima bedeutend milder gewesen sei, in der That kein leerer Wahn, und das Schreckbild einer neuen Eiszeit, einer Vergletscherung der Erde, steigt drohend vor unserem ahnungsvollen Geiste auf.

Statt aber phantastische Zukunftsbilder zu entwerfen, scheint es uns gerathener, zuerst einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, um zu erforschen, ob und in wie weit sich denn bisher schon das Klima auf unserer Erde geändert hat. Kann von einigermaßen genauen meteorologischen Beobachtungen auch erst seit Mitte des 17. Jahrhunderts die Rede sein, so sind wir doch bezüglich des Klimas selbst in der Urzeit unseres Planeten nicht ganz auf bloße Hypothesen angewiesen. Wir können aus der Vertheilung der Sedimente des Meeres, des Süßwassers und des Landes und aus der Vertheilung der Organismen, so weit noch Spuren davon vorhanden, begründete Schlüsse auf die physische Geographie der einzelnen Perioden in der Geschichte der Vorwelt ziehen.

Ziemlich allgemein wird angenommen, daß die Erde ursprünglich zu einem rotirenden Nebelfleck gehört und sich davon als glühender Gasball bei fortschreitender Zusammenziehung und Abkühlung abgesondert habe, um nun für sich ihre Umdrehung um die Sonne und zugleich um die eigene Achse zu beginnen. Die Erde leuchtete zuerst selbst, wie die Fixsterne, bis die ganze Oberfläche soweit abgekühlt war, daß diese Leuchtkraft aufhörte, womit zugleich eine solche Erniedrigung der Temperatur verknüpft war, daß auf der Erdoberfläche Wasser in tropfbar flüssiger Form sich halten und organische Wesen sich entwickeln konnten.

Von den Organismen der Vorzeit kennen wir nun zwar nur einen geringen Bruchtheil, etwa 80 000 verschiedene Thierformen gegenüber den beinahe 300 000 jetzt vorhandenen Thierarten, und bei den Pflanzen ist das Verhältniß noch ungünstiger. Außerdem ist unsere Kenntniß der urgeschichtlichen Land- und Süßwasserthiere eine erheblich geringere als die der Meerthiere, weil bis zur Tertiärformation die marinen Schichten eben durchaus vorherrschten, so daß wir in unseren Schlußfolgerungen zu großer Behutsamkeit genöthigt sind.

Weil in den ältesten Ablagerungen der fossilen Flora in heute gemäßigten oder kalten Klimaten sich Baumfarne und Sagopalmen finden und uns zu Beginn der Tertiärzeit in Europa eine Organismenwelt tropischen Charakters entgegentritt, hielt man sich früher ohne weiteres zu dem Schlusse berechtigt, daß vom ersten Auftreten der Organismen auf Erden bis zum Ende der Kreidezeit von den Polen bis zum Aequator überall dasselbe heiße Klima geherrscht habe, dessen fortschreitende Abkühlung erst seit Beginn der Tertiärzeit eingetreten sei. Nun haben doch offenbar damals wie heute die Polarregionen weniger Sonnenwärme als die Tropen erhalten, allein man berief sich auf die damals noch erheblich stärkere Eigenwärme der Erde, um die Hypothese einer überall gleichen Temperatur wahrscheinlicher zu machen. Gänzlich unhaltbar wurde diese erst, als sich herausstellte, daß zwischen der Tertiärzeit, an deren Schluß übrigens wahrscheinlich ein nur wenig wärmeres Klima herrschte als gegenwärtig, und der Jetztzeit eine Kälteperiode, die vielbesprochene Eiszeit, eingetreten sei.

Diese merkwürdige Epoche fällt in das Diluvium. Es trat damals eine starke Wärmeabnahme ein, Eis- und Schneemassen lagerten sich nicht nur über die nordischen Gebiete, sondern die Gletscher ragten bis in die mitteleuropäischen Ebenen hinab, und zwar vereiste sowohl die nördliche als die südliche Halbkugel. Die Eiszeit muß jedoch eine Unterbrechung gehabt haben, so daß man auch wohl von zwei Eiszeiten spricht. Nach Beendigung der letzten ist dann wieder eine allmähliche Steigerung der Temperatur eingetreten.

Was sind nun die Ursachen jener Eiszeit gewesen? Kennen wir sie, dann wird es uns am Ende auch möglich sein, zu entscheiden, ob wir wieder einer neuen Periode ähnlichen Charakters entgegengehen. Kaum ein anderes wissenschaftliches Problem hat einen so lebhaften Widerstreit der Meinungen hervorgerufen. Bald suchte man die Ursache der Vereisung in einer Aenderung in den Verhältnissen der Föhnstürme oder in einer anderen Richtung des Golfstromes, dem Westeuropa sein mildes und gleichmäßiges Klima dankt; bald wurde die Hypothese aufgestellt, daß Nordeuropa damals vom Meere überfluthet gewesen sei und die bedeutende Feuchtigkeit das Anwachsen der Gletscher hervorgerufen habe. Dann wieder zog man eine veränderte Lage der Pole oder Schwankungen in der Excentricität der Erdbahn heran, um jene Erscheinungen zu erklären, zu deren Herbeiführung übrigens schon eine Herabsetzung der Jahrestemperatur um nur 4 bis 6 Grad genügt haben kann.

Alle Erklärungsversuche sind jedoch bis zur Stunde noch unbefriedigend; selbst eine Autorität wie Dr. Melchior Neumayr vermag uns in seiner „Erdgeschichte" nur zu sagen, daß wir weder über die Ursache jener Eiszeit, noch über ihre Dauer, in Jahren ausgedrückt, irgend etwas wissen oder auch nur eine Hypothese mit dem Scheine einer stichhaltigen Begründuug aufzustellen vermögen, und daß man nur behaupten könne, es habe sich dabei nicht um lokale Ursachen gehandelt.

Jedenfalls stellt sich uns aber die Entwickelung der klimatischen Verhältnisse auf Erden nicht als ein stetiges Fortschreiten dar, sondern sie trägt den Charakter von Schwankungen, die man auch für einzelne Zeitpunkte des Tertiär nachzuweisen zu können glaubt.

Neuerdings hat nun Dr. Eduard Brückner dargethan, daß auch gegenwärtig noch säculare Schwankungen der Witterung stattfinden, daß unser Klima schwankt und daß nasse und trockene Perioden mit einander wechseln. Im wesentlichen ist sonst nach Ansicht der meisten Meteorologen die Temperatur unserer Erde in geschichtlicher Zeit unverändert geblieben. Für viele Gebiete läßt sich ein genauer Nachweis führen, daß das Klima von früher dem heutigen gleich gewesen sein muß, so haben z. B. die Nilüberschwemmungen ihre Periode nie verändert, so lange wir Kunde davon haben. Nissens Behauptung, daß die Winter in Rom früher kälter gewesen seien, ist widerlegt worden; die auch im Alterthum festzustellenden Verbreitungsgebiete der Dattelpalme, des Oelbaumes u. s. w. sind heute im großen und ganzen noch dieselben wie damals. Wo aber manche Thiere und Pflanzen verschwinden und aussterben, brauchen durchaus keine klimatischen Veränderungen die Schuld zu tragen, sondern es kann die Thätigkeit der Menschen das herbeiführen, wie z. B. die Vernichtung der Büffel in den nordamerikanischen Prärien.

Es wird oft auf das Verschwinden des Weinbaues aus dem Norden Deutschlands hingewiesen. In der That war die Cultur der Reben im Mittelalter viel höher nach Norden hinauf verbreitet: die Weingärten von Thorn und Graudenz lieferten den Rebensaft für die Gelage der Ritter des deutschen Ordens; bis über Königsberg hinauf baute man Wein. Sehr lohnend kann das aber nicht gewesen sein, denn nur in besonders guten Jahren wurde ein trinkbarer Stoff gezeitigt, und als dann im dreißigjährigen Kriege viele Weinberge verwüstet worden waren, wandten die verarmten Besitzer sich lieber dem Getreidebau zu, der viel weniger kostspielig und bei den steigenden Kornpreisen besonders gewinnbringend war. Ein weiterer Grund für die Einschränkung des Weinbaues im Norden lag in der steigenden Verbreitung des Bieres und Branntweins seit jener Zeit.

Wohl hat bei klimatischen Veränderungen außer der Wärme auch die atmosphärische Feuchtigkeit einen wesentlichen Einfluß, und für Europa deuten manche Thatsachen darauf hin, daß allerdings die Feuchtigkeit in geschichtlicher Zeit abgenommen hat, wofür man in erster Linie das Ausroden der Waldungen verantwortlich macht. Das läßt sich für Griechenland, Spanien und andere südliche Gebiete nachweisen, im germanischen Norden dagegen lagen die Dinge vielfach anders. Deutschland z. B. war mit ungeheuren Wäldern bedeckt, ein unwirthliches Nebel- und Sumpfland, das durch theilweise Abholzung erst das mildere Klima gewann, in dem eine höhere Cultur zu gedeihen vermochte. Jedenfalls bewegt sich die klimatische Aenderung, die durch das Wirken der Menschenhand hervorgerufen werden kann, in ziemlich engen Grenzen; für Nordamerika, wo die Wälder viel mehr ausgerottet sind wie bei uns, wird jede Veränderung der klimatischen Verhältnisse dadurch bestritten.

Die Temperatur hängt offenbar weniger unmittelbar von der Sonne, als von der Regen- und Windvertheilung ab, und diese wird durch so weit entfernte Ursachen bedingt, daß wir darauf nicht den geringsten Einfluß haben.

Weshalb waren vor Jahrhunderten Island und Grönland im Besitz einer hohen Cultur, während sie jetzt größtentheils vereist sind? Wodurch werden jene Klimaschwankungen hervorgerufen, die Brückner nachgewiesen hat und an denen alle hydrographischen Erscheinungen der Erde Theil nehmen: Gletscher, Flüsse, Seen, sowie die relativ abgeschlossenen Meeresräume, die alle gleichzeitig anschwellen und wieder abnehmen?

Man hat zur Erklärung die Sonnenflecken heranziehen wollen, die bekanntlich eine 11jährige Periode der Häufigkeit und daneben noch eine größere 56jährige haben, welche je fünf jener secundären Perioden in sich schließt. Es hat sich jedoch gezeigt, daß kein paralleler Gang zwischen beiden Erscheinungen besteht, und es bleibt uns wohl nichts übrig, als auch in diesem Punkte unsere Unwissenheit einzugestehen. Die Meteorologie und Klimatologie sind ja noch sehr junge Wissenschaften, und wir bedürfen in erster Linie viel eingehenderer und längerer Beobachtungen, bevor sich Schlüsse ziehen lassen.

Sollte sich dann zeigen, daß die besprochenen Schwankungen in gleicher Weise und zu gleicher Zeit auf beiden Erdhälften auftreten, dann müssen wir annehmen, daß ihre Ursache nicht auf Erden, sondern vielmehr in kosmischen Verhältnissen zu suchen ist.

In unserem Jahrhundert hatten die Länder der nördlichen Halbkugel um 1830 eine relative Trockenperiode, eine nasse um 1850, eine zweite Trockenperiode um 1860, der eine nasse seit 1880 folgte. Eine Kälteperiode hatten wir von 1838 bis 1847, wie jetzt seit 1886, während das Jahrzehnt 1861 bis 1870 und die Jahre von 1872 bis 1874 wieder übertrieben warm waren.

Hoffen wir, daß die diesmalige Kälteperiode ihrem Ende nahe ist, und trösten wir uns mit dem alten Liede: „Es kann ja nicht immer so bleiben", über die Unbilden der Witterung. Jedenfalls aber berechtigt uns nichts, das Nahen einer neuen Eiszeit pessimistisch anzusagen.

Literarisches.

* Die bisher erschienenen Hefte der neuen Zeitschrift **„Aus fremden Zungen"** (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), haben bewiesen, daß es dem Herausgeber darauf ankam, die hervorragendsten Autoren des Auslandes ohne Rücksicht auf ihre politische, sociale, religiöse und künstlerische Richtung darin zu Worte kommen zu lassen. Die Auswahl des bisher Gebotenen ist ebenso vielseitig als geschmackvoll. Es erschienen aus dem Französischen: Zola „Das Geld", Coppée „Eifersucht", Daudet „Der Affee", aus dem Englischen: Ouida „Syrlin", Whitman „Deutsche Cultur", Bret Harte „Das Erbtheil in den Dedlow-Marschen", Stockton „Der Seeteufel", aus dem Russischen: Tolstoi „Wandelt im Lichte", Turgenjew „Genug", aus dem Italienischen: Serao „Phantasie", Verga „Ländliche Ritterlichkeit", aus dem Schwedischen: Geijerstam „Schneewinter", aus dem Isländischen: Pálsson „Sigurd der Bootsführer" und aus dem Ungarischen: Kabos „Vogel ohne Schwingen". Der neuen Zeitschrift, deren einzelnes Heft 50 Pf. kostet, wäre eine weite Verbreitung dringend längst zu wünschen.

⊙ Von der **„Bibliothek der Gesammtliteratur"**, 25 Pfennig-Ausgabe (Halle a./S., Otto Hendel), ging uns die dritte diesjährige Serie, welche die Nummern 490—496 u. 503—509 umfaßt, zu. Dieselbe enthält wieder eine ganze Reihe vortrefflicher Werke: Wladimir Korolenko, „Aus dem Leben der sibirischen Flüchtlinge". — „Der Wald rauscht". Eine Waldlegende. Autorisirte Uebersetzung von Marie v. Petzold. Der russische Novellendichter Wladimir Korolenko ist in Deutschland nicht mehr unbekannt. Hier und da sind einige Skizzen ꝛc. von ihm bereits in deutscher Sprache erschienen, die vorzugsweise durch ihre sinnige, meist melancholische Poesie einen eigenthümlichen Reiz ausüben und die nicht verfehlt haben, allseitig Aufsehen zu erregen. Auch die persönlichen Schicksale des vielgeprüften Dichters haben seinen Namen in ganz Europa bekannt gemacht. Einiges darüber berichtet der Amerikaner Kennan in seinem zur Zeit großes Aufsehen erregenden Werke über Sibirien und das russische Verbannungssystem. — In „Der Wald rauscht", einer Waldlegende, wie sie der Verfasser selbst nennt, zeigt sich derselbe als Meister in der Naturschilderung. Ein tief im Wald verstecktes, von dunkeln Tannen überragtes einsames Forsthaus ist der Schauplatz einer blutigen Tragödie aus den Zeiten der Leibeigenschaft. Die andere Erzählung, „Aus dem Leben der sibirischen Flüchtlinge", bietet uns eine treffliche Charakteristik des sibirischen Brodyag (Landstreicher). Kennan erzählt in seinem schon oben genannten Werke „Sibirien" von einem solchen Landstreicher, der sich im Frühling einkerkern ließ, weil er fühlte, daß er sonst dem Freiheitsdrang nicht widerstehen könne. — Arthur Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung, erster Band, der zweite Band ist bereits unter der Presse und erscheint mit nächster Serie. — Walter Scott, Guy Mannering oder der Sterndeuter. Roman. Aus dem Englischen übersetzt von W. Gerhard; durchgesehen und bearbeitet von B. E. Beyer. — Dr. Martin Luthers Geistliche Lieder. Herausgegeben von Hans Wittenberg.

⊙ **Indien in Wort und Bild** von Emil Schlagintweit. Zweite bis auf die Neuzeit fortgeführte billige Prachtauflage. In 45 Lieferungen. 28.—30. Lieferung. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig. Die Nordwest-Provinzen werden in diesen Lieferungen geschildert. Illustrationen, wie sie noch nie vollendeter über Indien herausgegeben sind, schmücken die Hefte, und erwähnen wir hier einige derselben: Grabmal des Kaisers Altamsch bei Delhi, Frauengemach im Fatehpur-Sikri bei Agra, Moschee-Viertel, Tadsch bei Agra (Gartenpforte), Empfang beim Râdscha von Rewa (Central-Indien), Kaisergarten in Lakhnau, das alte Residenzgebäude in Lakhnau, Goldarbeiter, Tempel der Göttin Kâli in Khadschuraha (Centralindien), Ansicht der Stadt Bhartpur, westlich von Agra, Blumenschloß in Ortscha (fürstliches Absteigequartier für Europäer), Feste in Urtscha (Centralindien), der Mahârâdscha Sambhud Sing von Udaipur ꝛc.

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten).

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

23) (Schluß.)

Als Hellmann und sein Neffe gegangen waren, betrachtete Judith erwartungsvoll ihren Mann. Er trat vor sie hin und sah sie an. Sie ertrug seinen Blick mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Milde und Nachgiebigkeit. Ein sanftes Wort und sie wollte sich unterwerfen, aber ihre anscheinende Schwäche reizte ihn zur Schroffheit.

„Liebst du den Burschen?"

Sie antwortete nicht.

„Ich will es wissen. Um meines Namens und meiner Ehre willen fordere ich dich auf es zu gestehen!"

„Ich habe weder deinen Namen noch deine Ehre befleckt."

Er wußte, daß es wahr war.

„Ich habe als dein Mann das Recht, eine Antwort zu verlangen."

„Meine Gedanken gehören mir," sagte sie leise. Wie sollte sie ihr Geständniß machen, wenn er bei diesem Ton verblieb?

„Ich will es wissen," rief er nochmals, fast außer sich.

„Hast du wirklich ein Interesse für mich und meine Gefühle?"

Er nahm sich zusammen; er fühlte, daß er schon zu weit gegangen. „Höre mich an", sagte er sanft und setzte sich zu ihr auf das Sofa. „Ich frage, weil ich wirklich Interesse für dich habe. Du irrst, wenn du glaubst, daß du mir gleichgiltig bist. Du hast mich am Anfang durch deine Kälte, deinen Stolz und das sichere Selbstbewußtsein, in dem du verschmähtest, mir oder andere zu schmeicheln, gefesselt. Du interessirtest mich, weil ich wußte, daß du unglücklich warst und weil ich glaubte, daß hinter deiner Kälte jugendliche Wärme und Begeisterung für alles verborgen wäre, worüber ich wohl oft in Wort und That spottete, was ich aber dennoch aus tiefstem Herzen ersehnte und bewunderte. Als ich dich näher kennen lernte, versuchte ich es aus dir herauszulocken, aber du wichst mir beständig aus. Das reizte mich und ich bot alles auf, dich ganz in meine Gewalt zu bekommen. Es gelang mir nicht und das war gewiß gut, denn hätte ich mein Ziel erreicht, so würde ich wahrscheinlich bald nachher darüber gespottet haben. Du siehst, ich bin offen und ich will es auch bleiben. Als Erik geboren wurde, gewannst du eine neue Bedeutung für mich; in der Zeit, als er lebte, vergaß ich dich aber in meiner alles beherrschenden Liebe für das Kind. Als er starb, wandte ich mich endlich zu dir. Ich kam bittend, aber du bliebst immer gleich unnahbar. So gab ich alles auf. Ich wurde müde, nach etwas zu streben; ich glaubte mich geistig todt und dachte, daß ein baldiger körperlicher Tod das Beste für mich wäre. Doch zog es mich immer wieder zu dir; aber du kamst mir niemals entgegen. Dann kamen die Gäste und in mir lebte wieder etwas auf — vielleicht verlischt es ganz, wenn die Anregung wieder vorbei ist. Auch du bist seit diesem Besuch wie verwandelt. Ich sah sich eine Jugend und ein Leben bei dir entfalten, wie ich es bei dir zu erwecken gehofft hatte, und ich mußte mir sagen, daß dies einem anderen gelungen sei. Dieser Gedanke peinigt mich, vielleicht weil ich ein Egoist bin. Ich zürnte, weil ein Anderer in ein paar Tagen erreicht hat, wofür ich so viele Jahre gekämpft habe. Ich wollte so gern glauben, daß ich mich täusche; die Ungewißheit quälte mich und ich bat dich deshalb um eine Erklärung. Aber nicht einmal das wolltest du mir gewähren, nicht einmal soviel konnte ich bei dir erreichen. Ich mache weder Anspruch auf deine Liebe noch bitte ich darum. Dazu habe ich, der immer nur für sich selbst lebte, kein Recht. Ich bitte dich nur, mir zu sagen, ob ich wirklich alles verloren habe, ob diese letzte Hoffnung schwinden muß, ebenso wie alle anderen Illusionen geschwunden sind. Bitte ich zu viel? Es ist doch so wenig, nichts, als der Wunsch, Gewißheit über seine Niederlage zu erhalten, um nicht in eine öde Zukunft gehen zu müssen. Willst du soviel für mich thun? Sage mir, wie es so weit kommen konnte, daß mein Leben nicht nur überflüssig, sondern auch dem Glück anderer im Wege ist. Fürchte dich nicht, es mir zu sagen. Sage mir, ob ich zwischen dir und deinem Glück stehe, ob du liebst — ihn liebst?"

Judiths Herz war von unbeschreiblicher Dankbarkeit erfüllt, er machte ihr ja ihr Geständniß so leicht! Wenn er so weich, so bewegt und so traurig war, konnte sie ihm ja alles sagen. Sie glitt auf den Boden nieder und kniete zu seinen Füßen.

„Ja", sagte sie, „ich liebe, liebe fürs ganze Leben. Ich liebe einen Mann mehr als alles auf der Welt, mehr als mich selbst; ich liebe ihn und werde nie aufhören es zu thun. Aber siehst du denn nicht, daß du selbst der Mann bist? Ich liebe dich und liebte dich, wie ich glaube, vom ersten Male, als ich dich sah. Da du aber über mich spottetest, bekämpfte ich meine Liebe und wehrte mich so manches Jahr dagegen, bis ich sie unterdrückt hatte. Weißt du, was ich litt, während unser Kind lebte? Ich war dir ganz gleichgiltig geworden, und du wirst kaum verstehen, wie ich dich schon damals liebte. Auch ich verstand es erst lange darnach. Damals machte mich das stete Leid hart und bitter. Als Erik starb, und du zu mir kamst, war ich krank unsinnig, verblendet in meiner Verzweiflung. Ich stieß dich zurück. Aber von dem Augenblick, da ich mein Unrecht einsah, wurde ich mein eigener Ankläger. Ich verbarg nur meine Liebe, weil du so kalt und fremd warst. Ich war es, die damals dein Bild entwendet hat, und ich habe es seitdem tausendmal geküßt. In einer Nacht, da ich fürchtete, du wärest todt, schlich ich in dein Schlafzimmer. Als ich sah, daß du lebtest, fühlte ich eine unbeschreibliche Glückseligkeit und wußte nun, daß jeder Widerstand unmöglich war. So überließ ich mich ganz meiner Liebe. Von dem Tage an bin ich verwandelt. Das ist die Veränderung, die du an mir wahrgenommen hast. Wie konntest du glauben, daß ich einen anderen liebe? Wie kann man an andere denken, sich um andere kümmern, wenn man deine Frau ist? Jetzt schenke ich dir alle Liebe, die du nicht fordern wolltest. Du sollst nicht mehr zu sagen haben, daß ich dir trotze. Das Leben ist nicht leer. Du hast mich glücklich gemacht, dein Leben ist nicht verfehlt, du hast mich lieben gelehrt. Ich flehe dich an, meine Liebe anzunehmen. Ich hoffe sehnlich, dir etwas sein zu können. Bist du müde, so erinnere dich, daß du eine Ruhestätte hast; bist du des Lebens überdrüssig, so denke daran, daß es andere glücklich macht. Vergieb mir, daß ich so spät an meine Pflichten denke, daß ich so lange schwieg, anstatt zu dir zu kommen! Sage, daß du mir vergiebst, daß du mein Herz annimmst! Weiter hoffe und wünsche ich nichts!"

Sie war so schön, wie sie da vor ihm knieete! Er hob sie aber nicht zu sich empor, er flüsterte nicht, daß er sie auch liebe. Einen Augenblick kam er sich alt, so müde, so verlebt vor, daß er nicht vermochte, irgend etwas zu thun. Aber nach und nach überwältigte ihn der Gedanke, um seiner selbst willen geliebt zu werden, etwas ihm so Ungewohntes, von ihm Ungekanntes. Wie es im Märchen ist, wenn das Zauberwort den Zauber löst, so fühlte er, wie der Fluch, der bisher auf seinem Leben geruht, durch ihre Worte von ihm wich. Es glitt wie eine Last von seinem bekümmerten Herzen; er fühlte förmlich, daß eine wohlthuende Mattigkeit ihn befiel, wie man sie nur beim Genesen von langer Krankheit empfindet. Er wurde geliebt, wie er es sein ganzes Leben hindurch ersehnt hatte, um seiner selbst willen geliebt, ohne Forderung, uneigennützig und von ihr!

Endlich sagte er langsam und leise: „Weißt du, was du sagst und thust? Denkst du daran, daß ich ein Wrack bin, ein Mann, der vor der Zeit alt geworden, der dir deine Liebe nicht voll vergelten kann? Willst du dich opfern, um dem Rest meines Lebens Inhalt und Bedeutung zu geben? Willst du wirklich, daß ich jetzt selbstsüchtig sage" — er lächelte schwach — „daß ich deine Liebe annehme, obgleich ich sie nicht verdiene? Könnten Menschen wie ich nur einmal andere mehr lieben als sich selbst, so wären sie geheilt. Nicht einmal mein Kind liebte ich ganz um seiner selbst willen, sondern mehr als mein wieder auferstandenes Ich. Wenn es einen Menschen gab, den ich hätte lieben können, so wärst du es gewesen, wenn ich nicht schon zu verdorben gewesen wäre, als ich dich kennen lernte, um einer wahren, tiefen Liebe fähig zu sein. So bin ich. Kannst du nun anders, als mich verachten und verschmähen? Willst du mir wirklich für den Rest meines Lebens angehören? Wenn du einsiehst, daß du es nicht kannst, gebe ich dir deine Freiheit zurück. Du hast mir gezeigt, was es heißt, ein Opfer zu bringen, aber ich will dich meiner Eigenliebe keines bringen lassen."

Jetzt verstand sie, daß Geben seliger ist, denn Nehmen.

„Ich werde es nie bereuen und ich wünsche es nicht anders. Du weißt nicht, welch ein Glück es ist zu lieben!"

Er nahm ihre kleinen, feinen Hände zwischen seine, legte sie auf seine Stirn und seine brennen- Augen. Als sie sanft über sein Gesicht glitten, küßte er sie viele Male. Das war das erste Mal, daß Johan Banner einer Frau diese Huldigung darbrachte.

* Das Juni-Heft der „Deutschen Rundschau“ (Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin) enthält: „Scenischer Epilog zur Festvorstellung des Weimarer Theaters“ von Ernst v. Wildenbruch; — „Unwiederbringlich“, Roman von Theodor Fontane (Schluß); — „Niels W. Gade“ von Philipp Spitta; — „Briefe von Darwin“, mit Erinnerungen und Erläuterungen von Professor W. Preyer in Berlin; — „Juvenal, der römische Satiriker“ von E. Hübner; — „Zeitphrasen“ von Otto Seeck; — „Leben um zu lieben“, Erzählung von Salvatore Farina (Forts.); — „Graf Moltke“; — „Wohlfahrts-Einrichtungen der Post“ von Georg Adler; — „Die Berliner Theater“ von Karl Frenzel; — „Politische Rundschau“; — „Grillparzers Gedichte“; — „Graf Caylus“ von C. G. Bruno; — „Zur englischen wissenschaftlichen Literatur“ von Anton E. Schönbach; — „Antike Städtebilder im Süden Kleinasiens“ von Gustav Hirschfeld; — Liter. Notizen und Liter. Neuigkeiten.

* Das 6. (Juni-) Heft der Monatsschrift „Unsere Zeit“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) bringt „Nordseeskizzen eines Naturforschers“, in denen Friedrich Heincke die Ergebnisse der von ihm geleiteten Expedition zur Erkundung der Bedingungen für die deutsche Hochseefischerei darstellt. „Talleyrands Denkwürdigkeiten“ werden nach den bisher erschienenen ersten Bänden der deutschen Ausgabe Ebelings in ihrem culturgeschichtlichen Werth gewürdigt. Friedrich Karl Peterssen wirft einen Blick auf „Die bildende Kunst in Frankreich“ während der letzten zwei Jahre. „Reiseeindrücke und Stimmungsbilder aus der Türkei“ beschäftigen sich mit den wirthschaftlichen und Verwaltungszuständen des osmanischen Reiches, mit den Aufgaben und dem Wirken der deutschen Offiziere und Beamten in seinem Dienste und mit der deutschen Colonie in Konstantinopel. Heinrich Martens läßt im Aufsatze „Die politische Gesundung Dänemarks“ den Kampf der Opposition des Folkething gegen das Ministerium Estrup, die Abwendung der Mehrheit unter der Führung Bojsens vom Agitator Berg und das Ergreifen der Verhandlungspolitik wie das Entgegenkommen der Regierung während der letzten Reichstagstagung am Leser vorüberziehen. Von allgemeinster Theilnahme wird des Major a. D. Joseph Schott „Rückblick auf Leben und Wirken Graf Moltkes“ begleitet sein. Das Gleiche gilt von dem Recrologe, den Karl Krumbacher dem langjährigen Mitarbeiter der Zeitschrift „Ferdinand Gregorovius“ gewidmet hat. Mit einer Todtenschau und dem Register zum ersten Bande des laufenden Jahrgangs schließt das Heft.

Räthsel.

I. Viersilbige Charade.

Die Ersten — gelb, grün, azurblau
Hesperiens Himmel stellt zur Schau,
In allen Farben hat sie auch
Der Droguenhändler zum Gebrauch.
Die Zweiten nutzt der Kanonier;
Wo nicht, giebt's ihm der Offizier.
Das Ganze ist Stahlfedern noth:
Brauchst du es nicht, so ist's ihr Tod!

II. Füllräthsel.

. richt an mi . . . der an ,
. . hör . an ein . .
Stets wir . . in . . dre an . . .
A . . . . . der . . ein
as . . re . . th so . . nn
Vor . . . . . n . . ren
enn . . du . . . ht . nn für . an
D . . . st . er . . . en . o . th .

III. Homonym.

Ruhig im Arnheim schlummern des Mammon Kinder und Enkel;
Komm' ich zum Bruch, dann — o weh! ist ihre Ruhe dahin!
Schäumend bricht sich die Fluth an mir, so laß dich berathen:
Nimmer gedeiht dir die Ruh, sitzest du hier einmal fest!
Besser du suchest mich dort, wo unter der schattigen Linde
Ich dir bei funkelndem Naß biete willkommene Ruh!

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18 936.

1. Alm, Oper — Palermo. — 2. Aufgeschnitten. — 3. Argo, Kammer, Liste, Bergfee, Linz, Bad, Leer, Topf, Rufen. Alexandra.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: A. R., Tetzlaff, E. Thiel, Emma H., „Skatkränzchen“, „Lu“, J. Grabowski, Margarethe H., Rudolf L., Moritz L., H. Cohn, Barth, H. Voigt, H. Müller, F. Wichmann, O. Gehrke, H. Wiebe, C. Rosenberg, M. John, A. Bartels, H. Harder, F. Möller, A. Albrecht aus Danzig; J. Abraham-Berlin, C. Malling-Berlin, Gtr.-Marienburg, Martha H.-Dirschau, R. Anders-Bromberg, M. Gelinski-Marienwerder, H. Rose-Neustadt, Klara R.-Marienburg, Martha R.-Marienburg, Karl G—g-Dirschau, A. Wenzel-Graudenz.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: J. W. Michna (3.), A. Pöge (3.), Marie Baus (2. 3.), Max H. (2. 3.), Margarete Lebbe (3.), Helene Gerson (3.), Katharine Gerson (3.), Hermann L. (2. 3.), Agnes M . . . (2. 3.), Klara T. (2. 3.), Elisabeth Karow (2. 3.), Ludwig R—i (2. 3.)

Skataufgabe 24.

Nachdem im Ramsch Coeur-Dame ausgespielt und von Mittelhand mit dem König gestochen worden, hofft Hinterhand, und nicht ganz ohne Grund, mit folgenden Karten Jungfer zu bleiben:

Sie fängt aber den Ramsch, und zwar mit einer Jungfer selbst, obgleich nirgends eine Renonce sitzt. Wie saßen die Karten der anderen Spieler?

Auflösung der Skataufgabe 23.

Hinterhand hat den fehlenden Buben, Treff-Dame, Pique-As, -Dame, -Acht, Coeur-Dame, -Neun, -Acht und Carreau-Acht, -Neun; im Skat liegen Carreau-König, -Dame.

Herrenhaus.

21. Sitzung vom 12. Juni.

In zweiter Abstimmung wird der Gesetzentwurf, betr. **Aenderung des Wahlverfahrens**, angenommen.

Es folgt die Berathung über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die **Beförderungen deutscher Ansiedelungen** in den Provinzen Westpreußen und Posen für 1890.

v. Koszielski: Im ganzen zeigt sich, daß die Ansiedelungscommission trotz ihrer großen Umsicht und Geschäftskenntniß recht schlechte Geschäfte gemacht hat. Bei 20 im letzten Jahre eingerichteten Gütern haben bei einem Kostenaufwand von 11 Millionen nur 6 einen Gesammtüberschuß von 48 000 Mk. ergeben, während die übrigen einen Zuschuß von 158 000 Mk. erfordert haben. Auch die sonstigen Ergebnisse sind ähnlich. Betrachtet man aber den Hauptzweck des Gesetzes, die Verdrängung des polnischen Elements, so kann man nur sagen, daß die Polen numerisch nicht geschwächt sind, finanziell sind sie eher gestärkt, aber in politischer Beziehung sind die unzufriedenen Leute vermehrt worden.

Geh. Rath Wilmowski: Das Gesetz ist nicht zur Verdrängung des Polenthums, sondern zur Verstärkung des Deutschthums erlassen worden. Auch der Vorredner wird der Ansiedelungs-Commission das Zeugniß nicht versagen, daß sie objectiv verfahren ist, und das wird sie auch fernerhin thun.

v. Zoltowski führt aus, daß die Erbsünde der Abstammung der Polen so schwer auf ihm laste, daß sie nicht einmal durch die Bluttaufe des 5. Armeecorps, zu dem sie das Hauptcontingent stellten, getilgt werden konnte. Das Gesetz stehe mit der Verfassung im Widerspruch, welche die Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetz gewährleiste. Er hoffe, daß die Regierung bald zu der Ueberzeugung kommen werde, daß die noch übrigen Millionen, welche ihr auf Grund dieses Gesetzes noch zur Verfügung stehen, am besten zur Durchführung des Rentengütergesetzes verwendet würden.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist das **Sperrgeldergesetz.**

Fürstbischof Kopp: Der Gesetzentwurf hat die Bestimmung, eine schon lange Unruhe und Unzufriedenheit erregende Angelegenheit ihrer Erledigung zuzuführen. Die Regierung hat selbst in die Aenderungen eingewilligt, welche das andere Haus vorgenommen hat. Aus demselben Grunde haben die katholischen Mitglieder des anderen Hauses sich auf das äußerste enthalten, in die Berathung irgend etwas hineinzutragen, was die lang ersehnte Erledigung verzögern könnte. Ich glaube auch annehmen zu dürfen, daß die katholischen Mitglieder dieses Hauses sich von ähnlichen Rücksichten leiten lassen werden. Ich beantrage deshalb, daß wir von einer Commissionsberathung absehen und die Angelegenheit durch einmalige Schlußberathung erledigen.

Gegen diesen Antrag erhebt sich kein Widerspruch.
Nächste Sitzung: **Sonnabend.**

Danzig, 14. Juni.

* **[Berufsgenossenschaft.]** Die nordöstliche **Baugewerks-Berufsgenossenschaft** wird am Mittwoch, den 17. Juni d. J., in Elbing eine ordentliche Genossenschafts-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Antrag des Vorstandes der norddeutschen Edel- and Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft auf Ausscheidung der Betriebe für Korallenschmuckfabrikation aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften und Zutheilung derselben zur Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft. Beschlußfassung über einen Antrag auf Aenderung des Gesetzes dahin, daß für die Beiträge und sonstige den Genossenschaftsmitgliedern obliegende Leistungen nicht nur die Bauherren und sonstige Auftraggeber, sondern auch die Baugründe und andere Gegenstände, in und für welche die Arbeit verwendet worden ist, dergestalt haften, daß den Berufsgenossenschaften das Vorzugsrecht öffentlicher Abgaben aus dem Erlöse zusteht, sowie, daß zahlungsunfähige Unternehmer vom selbständigen Gewerbebetriebe ausgeschlossen werden. Bekämpfung der Trunksucht in den Baubetrieben, bezw. Ergänzung der Unfallverhütungs-Vorschriften.

△ **Neustadt,** 13. Juni. Der Rathmann **G. Technow,** dessen Wahlperiode abgelaufen, ist gestern auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren wiedergewählt worden. — Fast täglich treffen hier **Touristen und Schüler** von fremden Anstalten ein, um sich an unserer schönen Umgegend zu erfreuen; auch eine größere Anzahl junger Mädchen aus einer der höheren Töchterschulen Danzigs statteten vorgestern unseren Wäldern einen Besuch ab. Leider wurden die heute hier mit ihren Lehrern anwesenden Schüler der höheren Klassen des kgl. Gymnasiums aus Danzig bei dem ungünstigen Wetter gezwungen, ihre Excursionen nur auf einige wenige Punkte zu beschränken. — Es wird beabsichtigt, am hiesigen Orte eine **Präparanden-Anstalt** zu gründen. Die Präparanden werden in allen vorgeschriebenen Fächern, auch im Französischen, regelrecht Unterricht erhalten. Der Cursus soll 2 Jahre dauern und schon am 1. Juli d. J. beginnen.

w. **Elbing,** 12. Juni. In der **Stadtverordnetenversammlung** wurde heute über den Bau eines Gebäudes für die hiesige **Fortbildungsschule** berathen, der bereits früher beschlossen worden ist. Die Stadt beabsichtigt, das Gebäude in einfacher, aber würdiger Bauart mit großen Zeichen- und Modellirsälen aufzuführen. Der dazu erstandene Bauplatz am inneren Georgendamm ist mit 128 Mk. pro Quadratmeter bezahlt. Die Front des Gebäudes wird 3—5 Meter hinter die Straßenflucht gerückt. Die Gesammtkosten für den Bau wurden heute in Höhe von 73 000 Mk. bewilligt. 12 000 Mk. entfallen davon auf die innere Ausstattung, so daß der Rohbau auf 61 000 Mk. zu stehen kommt. Nach einem im Auftrage des Magistrats von Herrn Stadtbaurath Lehmann angefertigten Plane hatten sich die Kosten durch die Anlage breiter Längscorridore um 10 000 Mk. höher gestellt. Dieser Plan wurde jedoch verworfen. Auch sah die Versammlung von ornamentalen Verzierungen des Gebäudes ab, die auf 1280 Mk. veranschlagt waren. Die Kosten sollen durch eine Anleihe gedeckt werden, welche die Stadt mit 4 Proc. verzinsen und 1 Proc. amortisiren will. Nach 10 Jahren soll das Gebäude in den Besitz des Staates übergehen, der es bis dahin für jährlich 2400 Mk. miethet. Im Anschluß an die lebhafte Debatte über den Fortbildungs-Schulbau theilte Herr Prof. Dr. Nagel mit, daß bei dem lebhaften Interesse der Staatsregierung für das Gewerbeschulwesen Aussicht vorhanden sei, nach Elbing eine gewerbliche Fachschule für Maschinenbauer, Töpfer, Maler ꝛc. zu bekommen. — Mit dem Pillauer Regierungsdampfer „Schmeling“ traf hier heute Herr Hafenbau-Inspector Schierhorn zur Abnahme eines auf der Schichau'schen Werft für die Pillauer Hafenbau-Inspection gebauten **Schleppdampfers** ein, der bei den Arbeiten am **Königsberger Seekanal** Verwendung finden soll.

△ **Tuchel,** 12. Juni. Unser **altes Postgebäude,** welches seit vielen Jahren hierselbst seinem Zwecke genügt hatte, hat den steigenden Verkehrsverhältnissen gegenüber sich als nicht mehr ausreichend erwiesen und uns das Bedürfniß dringend fühlbar gemacht, recht bald eine Vergrößerung der Baulichkeiten eintreten zu lassen. Da diese sich indessen bei dem bisherigen Postgebäude in erwünschter Weise nicht ausführen ließen, so hat die kais. Postverwaltung einem **Neubau** zugestimmt, welcher hier demnächst in Angriff genommen werden soll. Das hierzu erforderliche Bauterrain ist bereits käuflich erworben und befindet sich an der nach dem Bahnhofe führenden Promenade und ganz in der Nähe des Amtsgerichts und der Kreiskasse. Wenn auch der Neubau am Markte vielen willkommener gewesen wäre, so begrüßen unsere Bewohner denselben dennoch freudigst. Hoffentlich wird sich das neue Gebäude unseren größeren Baulichkeiten, dem Lehrerseminar, dem Kreishause und dem königlichen Amtsgericht durch geschmackvollen Styl würdig anreihen können. — Die letzten **Nachtfröste** haben hier zum Theil sehr großen Schaden angerichtet und manche neue Sorge für den Landmann hervorgerufen.

* **Graudenz,** 14. Juni. Die bereits in der gestrigen Nummer erwähnte **Festschrift** zum Jubiläum des **600jährigen Bestehens der Stadt** liegt uns nunmehr vor. Dieselbe ist im Verlage der C. G. Röthe'schen Buchhandlung zu Graudenz erschienen und unter der Bezeichnung „Chronik von Graudenz“ im Auftrage des Magistrats von Herrn Kanzleirath X. Frölich, dem verdienten Verfasser eines größeren Geschichtswerks über den Kreis Graudenz, verfaßt worden. Der Verfasser sagt in seinem Vorwort: „Am 18. Juni 1291 erhielt Graudenz Stadtrechte. Sechshundert Jahre sind seitdem verflossen, voller Wandel und Wechsel, in Kampf, Wohlleben und Trübsal. Es ist deshalb wohl billig und gerecht, den wichtigen Zeitabschnitt in der Gegenwart durch einen Rückblick zu feiern. Die erste Anlage der Stadt geschah im engsten Anschlusse an die aus strategischen Rücksichten schon früher erbaute Burg Graudenz. Mit ihr bildete sie einen befestigten Punkt von nicht unerheblicher Bedeutung. Nebenbei brachte die günstige Lage an der Weichsel zwischen Thorn und Danzig es mit sich, daß beträchtliches Hinterland seine Erzeugnisse nach Graudenz zum Verkaufe brachte und sich hier ein schwungvoller Handel entwickelte. Als die Stadt durch Mauern, Gräben und Wälle eingehegt und befestigt wurde, nahm man davon Abstand, dies auf der Weichselseite zu thun. Von dort aus schützen massive Speichergebäude, welche man des Handels wegen erbaut hatte, besser als Mauern und Wälle. Der auf diese Weise ausgeprägte Charakter einer Festung und einer Handelsstadt hat die Jahrhunderte überdauert. Als Festung machte Graudenz im August 1659 Belagerung und Einäscherung durch und unterlag längeren Occupationen in den Jahren 1758 bis 1764 durch die Russen und 1807 durch die Franzosen. Für jede bauliche Veränderung an Thoren, Brücken und Gräbern der Stadt war Genehmigung des Kriegsministers bis dahin erforderlich, daß am 19. Oktober 1875 die Entfestigung erfolgte. Als Handelsstadt hat Graudenz Zeiten großer Blüthe aber auch Zeiten des Verfalls gehabt. Der letztere datirt in der Neuzeit von dem Ausbau des Schienennetzes der Provinz. Durch die Bahnen, welche den Transport nach der Seeküste vermitteln, ist der früher auf mehrere Quadratmeilen bis nach Lautenburg hin ausgedehnte Getreidehandel auf die nächste Umgebung beschränkt worden. Da gewinnt es augenblicklich den Anschein, als ob es im Buche des Schicksals beschlossen wäre, daß Graudenz als Festung seiner ersten Bestimmung zurückgegeben werden, möglicher Weise als Waffenplatz ersten Ranges in Aufnahme kommen soll. In der Festschrift selbst werden dann die Schicksale der Stadt und ihrer Bewohner geschildert. Der Segen der Ordensherrschaft, der unglückselige Krieg, der Graudenz in Polenhände führte, wie unter der Polen gesetzlosen Herrschaft das Deutschthum gleichwohl erhalten wird, wie Pest und Elend über die Stadt hereinbricht, — alles das, die spätere Uebernahme durch Friedrich den Großen, die berühmte Vertheidigung der Festung gegen Napoleon ꝛc. Die Geschichte der Neuzeit ist in kurzen, markigen Zügen geschrieben.

K. **Rosenberg,** 12. Juni. Ein **wechselvolles Leben,** welches zugleich ein grelles Schlaglicht auf die Lebensbegriffe gewisser Schichten unserer Arbeiterbevölkerung wirft, hat der erst 30 Jahre alte Arbeiter Günther aus Marienau bereits hinter sich. Nachdem derselbe schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Conflict gerathen war, verübte er bei dem Besitzer Nie in Lindenau mehrere schwere Einbrüche, verließ seine 25 Jahre alte Frau und 3 Kinder und zog, „ein freies Leben führend“, im Lande umher. Im August 1889 wurde Günther zwar in Neuteich abgefaßt, doch gelang es ihm aus dem dortigen Polizeigewahrsam zu entfliehen, nachdem er den Ofen abgebrochen hatte und so in die unverschlossene Küche gelangt war. Unter dem Namen „Ulrich“ fand er in Bankau und Dakau $1^1/_2$ Jahre lang reichlich Beschäftigung, ohne daß ihn jemand nach seiner Legitimation gefragt hätte. Die Besitzer sind froh, wenn sie überhaupt nur Arbeiter bekommen können. Inzwischen hatte ihn die Macht der Liebe aufs neue in Fesseln geschlagen; er stand im Begriff, eine neue Ehe mit einer sittsamen Jungfrau einzugehen, ohne Rücksicht auf seine nur 2 Meilen entfernt wohnende Frau und die 3 Kinder, die er dem Elende Preis gegeben hatte. Das Aufgebot war bereits bestellt und der Hochzeitstag festgesetzt. Wo Günther alias Ulrich die nothwendigen Urkunden hergenommen, blieb ein Räthsel. Durch die neue Heirath wollte Günther, wie er sich ausdrückte, „aufs Reine kommen.“ Doch da nahte das Verhängniß: Ein kühner Griff in die Ladenkasse des Gastwirths Diehme in Dakau sollte die Kosten der Hochzeit erleichtern helfen; aber der Räuber wurde dabei überrascht und festgenommen. Jetzt kam Alles ans Licht. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer erst erfuhr die als Zeugin geladene Ehefrau zu ihrem Erstaunen von der neuen Liebschaft ihres Mannes. Es war ein nettes Wiedersehen nach dreijähriger Trennung, welche abermals durch eine dreijährige Zuchthausstrafe, die den Verbrecher traf, verlängert wird.

Ibenhorst, 12. Juni. Der **Wildstand** ist in den diesseitigen ausgedehnten Forsten verhältnißmäßig günstig durch den Winter gekommen, wenn auch das Eingehen manches Stückes zu beklagen ist. Auch der Bestand an Elchwild ist wenig verändert und man schätzt denselben gegenwärtig auf etwa 110 Stück. Im Herbste vorigen Jahres weilten der Herzog Ernst von Altenburg und der General der Infanterie v. Schachtmeyer hier zur Elchjagd und es glückte ihnen je einen der geringeren Elchhirsche zu erlegen. Später schossen noch je einen Elch der Graf zu Dohna auf Canthen und der Forstmeister Reisch. Für die nächste Jagdsaison sind dem Vernehmen nach wiederum drei Elche zum Abschusse für hohe Herrschaften bestimmt worden. Einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs hat im Laufe der Jahre auch der Bestand an Rehwild erfahren, den man getrost auf 500 Stück schätzen kann. Durch den sogenannten Administrationsschuß werden alljährlich etwa 60 Stück Rehwild erlegt und der Erlös an die Staatskasse abgeführt. (Kgsb. Allg. Z.)

§ **Insterburg,** 12. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht gelangte gestern ein Prozeß gegen den Gemeindevorsteher Georg Lackner aus Sirenischken zur Verhandlung, in welchem es sich um Urkundenfälschung und **Schweineschmuggel** handelte, den der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Schweinerevisor in den Jahren 1889 und 1890 selbst in größerem Umfange betrieben hatte. Nicht weniger als 34 Zeugen wurden in dieser Sache vernommen. Die Beweisaufnahme ergab im wesentlichen Folgendes: Bei einer Revision der Schweineregister fand der Gendarm Eichholz, daß dieselben bei dem Angeklagten mit dem wirklichen Bestande desselben nicht übereinstimmten; es fehlte ein Schwein. Bei einer genauen Durchsuchung fand man in der Scheune des L. sechs lebende und ein todtes Schwein versteckt vor. Dieselben wären, so bekundete Frau L., in dem nahen Fichtenwäldchen gefunden worden. Ihr Mann sei soeben zum Amtsvorsteher gegangen, um den Fund anzumelden. Die geschmuggelten Borstenthiere wurden darauf beschlagnahmt und für 286 Mk. verkauft. In mehreren anderen Fällen wurde dem Beklagten nachgewiesen, daß er Schweine verkauft, darüber Atteste ausgestellt, in den Registern jedoch keinen Vermerk gemacht habe. L. wurde schließlich wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Contrebande zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus sowie 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte $2^1/_2$ Jahre und 100 Mk. beantragt.

Memel, 12. Juni. Von dem Hilfscomité für die **russisch-jüdischen Auswanderer** wurde gestern auch ein Tuchweber **evangelischen Bekenntnisses,** Namens Johann Zachel, unterstützt. Derselbe seiner Nationalität nach Deutscher und nach Lübeck zuständig, wurde aus Petersburg **ausgewiesen** und reiste nun, aller Hilfsmittel entblößt und mit seiner ganzen Familie — einer Frau und 2 kranken Kindern im Alter von 3 bis 4 Jahren — in elende Lumpen gehüllt, zu seinem alten Vater in die Heimath. Den ganzen Weg von Petersburg nach Memel hatten die Armen zu Fuß zurückgelegt. Seitens des Comités erhielten sie hier Aufnahme in das Massenquartier, verschiedene Kleidungsstücke und die Mittel zur Heimreise. (M. Dpfb.)

Standesamt vom 13. Juni.

Geburten: Drechslergeselle Alexander Radszewski, T. — Arbeiter Johann Niklasik, T. — Sergeant im Train-Bataillon 17 Josef Maniewski, T. — Schmiedegeselle Friedrich Marszan, T. — Bahnarbeiter Rudolf Zoll, S. — Tapeziergehilfe Hermann Nabel, T. — Comtoirdiener Eugen Labuda, S. — Hausdiener Martin Pingel, T. — Schmiedegeselle Gustav Kalkowski, T. — Schlossergeselle Julius Weiß, T. — Schmiedegeselle Josef Harwart, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Gustav Wedekind in Bohnsack und Christine Renate Lange daselbst. — Schmiedeges. Hermann Gustav Bolius und Martha Marie Luise Biegel. — Arbeiter Gottfried Heinrich Borchert und Maria Luise Reich.

Heirathen: Tischlergeselle Andreas Preuschoff und Agnes Cäcilie Horn. — Arbeiter Max Paul Fröhlich und Luise Henriette Bertha Heinrikowski. — Schneidemüller Johann Gottfried Gabriel Schröder und Karoline Kluck.

Todesfälle: Frau Anna Gertrud Agnese Mäuer, geb. Busch, 73 J. — T. d. Kaufmanns Wilhelm Otto, 2 J. — Rentier Ferdinand Agathon Krause, 73 J. — T. d. Arb. Johann Meyer, 7 M. — S. d. Schlosserges. Theodor Krumreich, 4 M. — Ehemaliger Hofmeister Heinrich Schmidt, 68 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 6. bis 13. Juni 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Kiel 14 Pf. per Cubikfuß Fichten, Frederikstad 23 Pf. per Cubikfuß Fichten, Aarhus 14 Pf. per Cubikfuß Balken und Mauerlatten 50 Pf. per Schock Radspeichen, Devonport 260 Lstr. für ein 333 Reg.-Tons-Schiff en rouche, Rouen 15 s. per Load Planchettes. — Für Dampfer nach: Stettin 2,50 ℳ per 1000 Kgr. Getreide, Kopenhagen $12^1/_2$ ℳ per 2500 Kilogr. Getreide; St. Petersburg ein 5000-Ctr.-Dampfer für eschene und buchene Stämme und Bohlen 2000 ℳ en rouche, Stettin 9 Pf. per Cubikfuß Mauerlatten, Kopenhagen 15—17 Pf. per Cubikfuß Langholz, Grimsby 5 s. 9 d. per Load fichten Sleepers, Tynedock 12 s. per Load Pitports, Rouen 13 s. per Load eichene Bretter (Theilladung); Stettin 4,50 ℳ per 1000 Kilogr. Kleie; Hull 9 s. per Tonne Zucker; Bordeaux 24/25 Frcs. per 2000 Kgr. Brutto Melasse.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danziger Fischpreise vom 12. Juni.

Lachs, groß 1,20 ℳ, Stör 0,35 ℳ, Aal 0,70—1,00 ℳ, Zander 0,60—1,00 ℳ, Bressen 0,50 ℳ, Rapfen 0,50 ℳ, Barbe 0,50 ℳ, Hecht 0,70 ℳ, Schleih 0,65—0,70 ℳ, Barsch 0,60 ℳ, Dorsch 0,10 ℳ per ℔, Flunder per Mandel 0,50—1,50 ℳ.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 129℔ 190 ℳ bez., bunter russ. 115℔ 176 ℳ bez., rother russ. 121℔ 166, 127℔ 170 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländisch 117℔ und 119℔ 206 ℳ per 120 ℔, russ. 119/20℔ 155 ℳ per 120℔ — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 125 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. russ. 113 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. 128,50 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo russ. Pferde- 130 ℳ bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogramm russ. 140 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 196 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 93, krank 80, dünne fein 99 ℳ bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. 105,50, 107 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $72^1/_4$ ℳ Br., nicht contingentirt 51 ℳ Gd., per Juni nicht contingentirt 51 ℳ Gd., per Juli nicht contingentirt $51^1/_2$ ℳ Gd., per August nicht contingentirt $52^3/_4$ ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Zucker.

Magdeburg, 12. Juni. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,80—2,15 ℳ Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 1,80—2,15 ℳ. **Raffinirter Zucker.** Der Markt verkehrte in dieser Woche in unverändert ruhiger Haltung und fanden nur kleine Umsätze zu oben notirten Preisen statt. — **Rohzucker.** Die Haltung unseres Marktes blieb während der letztverflossenen acht Tage im allgemeinen eine ruhige und nur an einzelnen Tagen konnte sich zufolge besserer Auslandsberichte auch hier eine etwas festere Stimmung geltend machen. Das Angebot von Kornzuckern war ein mehrseitigeres als bisher, namentlich von 92er Waare, welchem seitens der Inlandsraffinerien eine beschränkte Kauflust gegenüberstand; daher erzielten nur besonders schöne frachtpassende Zucker die höchste Preisnotiz, während für Offerten bei weniger günstiger Frachtlage nur zu entsprechend billigeren Preisen Käufer zu gewinnen waren. 88er Kornzucker sowie Nachproducte fanden bei den Raffinerien, sowie den Exporteuren gute Beachtung. Die heutigen Notirungen ergeben für Kornzucker eine Erhöhung von 5—10 Pf., für Nachproducte von ca. 10—20 Pf. per Ctr. Umgesetzt wurden 140 000 Ctr.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Juni $13,27^1/_2$—13,30 ℳ bez., $13,32^1/_2$ ℳ Br., 13,27 ℳ Gd., Juli $13,37^1/_2$ ℳ bez., 13,40 ℳ Br., 13,35 ℳ Gd., August 13,45 ℳ Br., $13,42^1/_2$ ℳ Gd., Septbr. 13,15 ℳ Br., 13,10 ℳ Gd., Oktober 12,50 ℳ bez., $12,52^1/_2$ ℳ Br., 12,45 ℳ Gd., Oktober-Dezbr. 12,45 ℳ Br., 12,35 ℳ Gd., Novbr.-Dezember 12,35 ℳ Br., 12,30 ℳ Gd., Januar-März 12,65 ℳ Br., 12,50 ℳ Gd. Tendenz: Stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Juni. **Wind:** N.
Gesegelt: Princeß Alexandra (SD.), Hamilton, Boston, Holz.
In der Rhede: Bark „Norma“.
Im Ankommen: Galleot „Margaretha“, 1 Brigg.

Fremde.

Hotel du Nord. Gottschling a. Darkehmen, v. Schmeling nebst Gemahlin a. Stolp, Majors. Venski a. Stolp, Rittmeister. Bohlmann a. Landsberg, Wentzel nebst Frl. Tochter a. Berlin, Rentiers. Schlick a. Memel, Offizier. Dunin a. Warschau, Advokat. Bänder a. Königsberg, Ingenieur. Rasche a. Berlin, Hofsteinmetzmeister. Frau Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Frau Rittergutsbesitzer v. Puttkamer a. Pommern. Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Hermes a. Königsberg, Herz, Katz, Franck, Linz, Löser, Petzoldt und Löwenstern a. Berlin, Pritschow a. Breslau, Schick a. Memel, Griessel a. Pforzheim. Krähahn a. Breslau, Rothenberg a. Bleicherode, Krüger a. Braunschweig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kliebisch a. Braunschweig, Ingenieur. Dr. Lewicki a. Krakau, Professor. Löwenheim a. Köln, Grünbaum a. Breslau, Eickhoff a. Heinrichsthal a./R., Tschierschky a. Breslau, Dreyer a. Osnabrück, Wünscher a. Berlin, Knaff a. Rittershausen, Dienemann a. Berlin, Thomas a. Zwönitz, Melm a. Leipzig, Schlaak a. Neustadt, Krämer a. Barmen, Stiller a. Berlin, Schmidt a. Stettin, Schneidewind a. Pirmasenz, Lottkowitz a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Baumgarth Nr. 25 Band 10 Blatt 383 auf den Namen der Wittwe **Christiane Reich** geb. **Krause** in Baumgarth und deren Kinder **Max Ferdinand, Hugo Paul, Ernst Richard, Antonie Johanna, Käthe Anna, Maria Johanna, Helene Meta, Fritz Ferdinand, Emma Margaretha** eingetragene, in Baumgarth, Kreis Stuhm belegene Grundstück

am 29. August 1891,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1136,01 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 35,07,98 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, hier, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1388

am 29. August 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 8. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Schwarm** in Danzig, Langgarten 86/87 und Hopfengasse 80, in Firma **Wilh. Schwarm**, ist am 16. Mai 1891, Mittags 12½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Rudolf Hasse** von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. Juni 1891.

Anmeldefrist bis zum 1. Juli 189[illegible].

Erste Gläubiger-Versammlung am 10. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 43.

Prüfungstermin am 13. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 16. Mai 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. Moses** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Rosa**, geb. **Goldberg**, in Briesen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 27. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Briesen, den 10. Juni 1891.

Siebert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (1453

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1652 die Firma **Max Wundermacher** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Wundermacher** hier eingetragen. (1435

Danzig, den 11. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 236 bei der Gesellschaft in Firma **August Kressmann** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Commerzienraths **August Kressmann** aufgelöst. Der Kaufmann und Consul **Arthur Eugen Kressmann** in Danzig setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1649 die Firma **August Kressmann** in Stettin mit einer Zweigniederlassung in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann und Consul **Arthur Eugen Kressmann** in Danzig eingetragen.

Danzig, den 6. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister sind

a. die unter Nr. 11 eingetragene Firma **F. Lapuse** und

b. die unter Nr. 34 eingetragene Firma **Wilh. Laske**

unterm heutigen Tage gelöscht worden. (1467

Riesenburg, den 9. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig und Umgegend (einschl. Langfuhr, Oliva, Zoppot, Groß-Plehnendorf und Neufahrwasser), welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens

den 1. Juli d. J.

an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche vom hiesigen kaiserlichen Telegraphenamt zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirection sowie bei dem Telegraphenamt eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt hier vorliegen. (996

Danzig, 2. Juni 1891.

Der kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde Danzig gehörigen Grundstücke Langgasse Nr. 26 ist das in der ersten Etage belegene Geschäftslokal mit großen Schaufenstern und einem Hinterzimmer event. auch eine kleine Küche von sogleich oder vom 1. August cr. ab zu vermiethen.

Die Besichtigung der Räume kann täglich stattfinden.

Reflectanten wollen sich während der Dienststunden an unser Bau-Bureau (Langgasser Thor) wenden, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird und die Miethsbedingungen zu erfahren sind.

Schriftliche Offerten unter genauer Angabe der Jahresmiethe sind bis spätestens den 20. Juni cr., Mittags 12 Uhr, im Bau-Bureau einzureichen.

Danzig, den 10. Juni 1891.

Der Magistrat.

Chausseebau Groß Mausdorf — Klein Mausdorf.

Die Lieferung von
1785 cbm Pflasterkopfsteine,
741 - Pflasterrundsteine,
3807 - Chaussirungssteine,
9767 - Unterbettungssand,
387 - Streukies,
1590 - groben Kies,
sowie die Ausführung von
10 827 qm Straßenpflaster,
1 510 - Rinnstein u. Abwegspflaster

soll im Ganzen oder getheilt im Wege der öffentlichen Verdingung an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Erstattung von 50 ₰ von hier aus bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Angebote versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, d. 20. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an welchem Tage die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten portofrei einsenden. (1389

Elbing, den 10. Juni 1891.

Der Kreisbaumeister.
Mohnen.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1891 fälligen Zinscoupons unserer sämmtlichen Pfandbriefe werden vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse, Hundegasse 56, während der Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags baar und unentgeltlich eingelöst. (1323

Bei Präsentation mehrerer Coupons ist ein Verzeichniß, in dem die Appoints gesondert aufgeführt stehen, zu übergeben.

Danzig im Juni 1891.

Danziger Hypotheken-Verein.

Amerika.

Schönstes, bestes u. neustes Buch über Amerika: Hesse-Wartegg, Nord-Amerika, seine Städte u. Naturwunder, das Land u. seine Bewohner. Mit 300 Abbild. Prachtausg. 1888, 2. Aufl. complet broch. 20½ M., geb. in 2 Prachtbände 25½ M., in einem Bande 24 M., auch ungeb. in 4 Einzelbänden à 6,30, geb. M. 8,25 zu haben. Wohlfeile Ausgabe geb. M. 15,50. Vornehmes Geschenkwerk! — Führer nach Amerika, 520 S. mit Abb. u. Karten 6,30 M., geb. 8 M. — Beste (officielle) Eisenbahnkarte von N.-Amerika, Canada u. Mexico 3,20 M. — Grien, Bunte Skizzen aus N.-Amerika 1,80 M., geb. 2,80 M. — Naeher, Brasilien. Mit 50 Illustration. 2,80 M., geb. 3,80 M. — Franko gegen Einsendung der Beträge von Gustav Weigel, Buchhdlg., in Leipzig.

Große Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:

100000 Mk.
50 000 Mk.
20 000 Mk.
10 000 Mk.
u. s. w.

insgesammt **4170** Geldgewinne.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 Mark.

Porto und Liste 20 ₰ extra, versendet

F. A. Schrader,
Hannover, Große Packhofstraße 29.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (6312

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Gegründet 1846. – 25 Preis-Medaillen!

H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

Boonekamp of Maag-Bitter

K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Echten Boonekamp of Maag-Bitter empfiehlt J. M. Kutschke, Danzig, Langgasse — Zoppot, Seestraße. (40

An die grosse Zahl der Lungen-, Brust- u. Halskranken,

denen ihr Dasein durch die Erkrankung der Luftwege verbittert wird. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre. (6651

Wormser

Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Juni 1891
und folgende Tage
im Rathhause zu Worms unter Leitung eines Notars.

Gewinne nur baares Geld

ohne Abzug zahlbar vom Ausschuss des Dombau-Comités.

Hauptgewinn 75000 Mk.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.

zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung.

Preuß. Lotterie Hauptziehung 16. Juni bis 4. Juli, 65 000 Gewinne.
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. geg. Gewinnempfang à ¼ 54 M.
Antheile ⅛ 27 M., 1/16 13½ M., 1/32 7 M., 1/64 3½ M. Porto und Liste 50 ₰
verf. d. vom Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a.

Königl. Preuß. 184. Staats-Lotterie.
Hauptziehung am 16. Juni bis 4. Juli, tägl. 4000 Gewinne.
Original-Loose ohne jede Bedingung 1/1 M 250, ½ M 125, ¼ M 62, ⅛ M 32.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendet. Zieh. resp. nach Gewinnempfang. 1/1 M 220, ½ M 110, ¼ M 55, ⅛ M 27,50.
Antheile: ⅛ M 27,50, 1/16 M 14, 1/32 M 7, 1/64 M 3,50.
Porto und Liste 75 ₰. Gewinnauszahlung planmäßig.
Siegfried Wollstein, Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 86.

Ziehung 16. Juni.

Gesellschafts-Spiel

in der Wormser Dombau-Geldlotterie.
Vierte Emission
von 1000 Nummern in 10 Serien.

Serie 31.	Serie 32.	Serie 33.	Serie 34.	Serie 35.
12801-12825	12901-12925	62901-62925	60826-60850	60926-60950
42101-42125	60901-60925	64701-64725	12926-12950	62926-62950
60801-60825	62701-62725	12826-12850	62726-62750	64626-64650
64501-64525	64601-64625	42126-42150	64526-64550	64726-64750

Serie 36.	Serie 37.	Serie 38.	Serie 39.	Serie 40.
12851-12875	60951-60975	12951-12975	12876-12900	12976-13000
64551-64575	62751-62775	64751-64775	42176-42200	64576-64600
42151-42175	62951-62975	60876-60900	60976-61000	64676-64700
60851-60875	64651-64675	62776-62800	62976-63000	64776-64800

Ein 1/100 Antheil an einer Serie, bestehend aus 100 Nummern kostet 5 M. Zehn Antheile an zehn Serien, bestehend aus 1000 Nummern kosten 50 M.

Die Wahl der einzelnen Serien stelle ich meinen geehrten Kunden anheim.

Ferner empfehle ich: Original-Loose 3 M., ½ Loos 1¾ M., ⅕ Loos 1 M. Sortirt: 10 Loose 30 M., 10/2 17 M., 11/4 10 M. Einzahlung bitte ich per Postanweisung mit gleichzeitiger Bestellung der gewünschten Serien-Nummern auf dem Postabschnitt zu machen. Porto und Liste 30 ₰. Ausland 75 ₰. (1107

Berlin W., Friedrichstraße 79. **August Fuhse,** Cöln, Hohestraße 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin — Fuhsebank Cöln Rhein.

Bad Freienwalde a. O.

Beginn der Saison 15. Mai.

Salinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douche- und russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich „künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder (System Lippert R. P. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Oeynhausen in der Zusammensetzung analog sind, sie dagegen im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indication: Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten ꝛc. Schönste Waldgegend. Concert, Theater, Reunions. Wohnungsbestellung und Auskunft durch die städtische Badeinspection.

Kurort Salzbrunn, Schlesien

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren Furbach & Strieboll. Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die Fürstliche Brunnen-Inspection.

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/8.

Königliches Bad Oeynhausen.

Station der Linie Berlin-Köln und Löhne-Vienenburg. Schnellzüge vom 1. Mai ab. Badezeit vom 1. Mai bis Ende Oktober. **Naturwarme kohlensaure Thermalbäder, kohlensäurefreie Soolbäder aus brom-, jod- und lithiumhaltigen kräftigen Soolquellen, Sool-Inhalatorium, Douchen, Wellenbäder, Gradirluft, Massiren, Elektrisiren, Orthopädisch-gymnastisches Institut.** Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns und des Rückenmarks, gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Scrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. **Bade- und sonstige Einrichtungen ersten Ranges.** Große Kurkapelle (35 Mitglieder). Officielles Wohnungs-Nachweisungs-Bureau im Kurgarten. Prospecte gratis.

Königliche Bade-Verwaltung.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten **Otto Paulsen** in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (6953

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis. (6969

Die Direction.

Linden-Hôtel,

Berlin NW.,

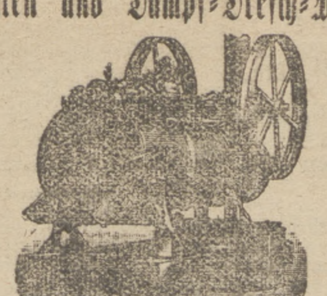
Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,
gegenüber der Passage,

empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50 M** an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (448

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Sudenburg.
Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,

vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,

sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224

Garrett Smith & Co.



Vertreter gesucht. (9556

Ueber die

P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar **so stärkend, reinigend** und **erhaltend** wirkt, und dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur höchsten Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Oel, Pomaden u. dgl.** sind hierbei trotz aller Reclame **gänzlich nutzlos.** — Die Tinct. ist in Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 und in **Lietzaus Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M.

Maschinenfabrikverkauf.

In verkehrsreicher, größerer Stadt Norddeutschlands, ist eine complete Maschinenfabrik mit Gießerei, allem Inventar, Vorräthen, Maschinen von 20pferdiger Wasserkraft außerordentlich preiswürdig wegen Auseinandersetzung zu verkaufen. Wohn- und Fabrikgebäude geräumig und zweckentsprechend. In Rücksicht auf billigen Verkaufspreis, günstige Lage, altes Renommee der im Betriebe befindlichen Fabrik, bietet das Etablissement für strebsame Interessenten sichere Existenz. Im Auftrage und zu detaillirten Auskünften bereit. (864

Th. Wulff,
Ingenieur, Bromberg.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Succaser Dampf-Thon-Werk

empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:

Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel ꝛc.

Als Specialität: **Verblend- und Formsteine,** ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Succase.

(Vertreter für Danzig: **C. L. Grams,** Hundegasse 103.)

Directe Anfragen an (6223

F. Möbus,
Succase p. Lenzen Westpr.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Via **Bordeaux** und **Charente** vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1890 laut: „The Wine Trade-Review" 82109 Gallons oder 372775 Liter expedirt.

Verlangen Sie gütigst unsere Proben direkt. Agent wird ges.

Boutillier, G. Briand & Co,
Cognac.

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.

Joh. Dav. Wagner,
Grünhainichen, Erzgebirge.
Preisbücher portofrei.

Anzugstoffe

gute Qualit. in neuesten Mustern, für Herren und Knaben, **Damentuch** in modernsten Farben zu eleganten **Promenadenkleidern** u. **Regenmänteln** versende jed. Maß zu **Fabrikpreisen.** Proben franco.

Max Niemer,
Sommerfeld N.-L. (7750

Bis 1. Juli cr.

sollen billig verkauft werden nur 14 Tage im Gebrauch gewesene

1650 Mtr. Feldbahngeleise, 24 Stahlmuldenlowries.

Alles ganz vorzüglich erhalten!

Erst in diesem Jahre von renommirter Fabrik gebaut. Theilquanten gebe ich gern ab. Näheres sub O. 3077 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das auf dem Holzmarkt befindliche

Eden-Theater,

welches sich seiner Construction nach vorzüglich zur Scheune eignet, ist vom 16. Juni ab zum Abbruch verkäuflich. (1261

Näheres Zoppot, Comtoir Danzigerstraße.

Wilh. Werner & Co.

Ein zerlegbares Tauben- resp. Fasanenhaus,

ca. 2 Meter breit, 1 Meter tief und 1½ Meter hoch, ist Paradiesgasse 18[III] zu verkaufen.

36000 M werden zur ersten sicheren Stelle auf ein Grundstück in Zoppot zum 1. Oktober gesucht.

Agenten verbeten.

Gefl. Offerten unter 1391 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Mobiliar-Auction

Heil. Geistgasse 82 part.

Mittwoch, den 17. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werde ich am angeführten Orte im Auftrage der Frau Wittwe Müller wegen Fortzug von Danzig an den Meistbietenden verkaufen **1 großes elegantes Oelgemälde (Werth 1400 Mark), 2 japanische Vasen, 1 Meter hoch (Werth 2500 Mark),** ferner 1 antiken Nußbaumschrank mit prachtvollen Schnitzereien, 1 antiken eichenen Geschirrschrank, 1 antiken eichen. Ausziehtisch und 6 antike Stühle, sowie ein gut erhaltenes Mobiliar, darunter 1 hochelegante Plüschgarnitur, bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils u. 8 Polsterstühlen etc. (1499

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau Danzig, Breitgasse No. 4.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

Bureau in Danzig: H. Dauter
Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Zusammenfließen wässrigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee treten die Symptome deutlicher hervor. Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Richard Mohrmann'sche** Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consultationen **kostenlos** (brieflich geg. Rückporto). Kurhonorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 7860

Danzig, 2. Damm 5[I] r., Richard Mohrmann,
Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten.
20 Jahre Praxis.

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Ländlicher und städtischer
Grundbesitz
wird durch uns zu billigstem Zinsfuß beliehen. Auf Verlangen werden auch Vorschüsse gewährt.
S. Jacoby & Sohn,
Königsberg i. Pr., Münzplatz 4.

Einen dressirten
braunen Hühnerhund
im zweiten Felde, hat zum Verkauf (1456
Redlinger,
Czerbienschin bei Sobbowitz.

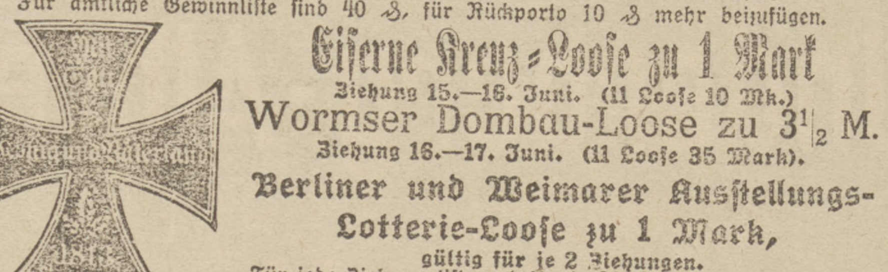
Erzieherin,
ev., musik., geprüft, gesucht. Off. u. 1510 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli.

Hauptgew. Mk. 600 000, 2 zu 300000, 2 zu 150000. 2 zu 100000.

Antheile von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen** gebe wie seit 21 Jahren ab: 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,75.
Für amtliche Gewinnliste sind 40 ₰, für Rückporto 10 ₰ mehr beizufügen.



Eiserne Kreuz-Loose zu 1 Mark
Ziehung 15.—16. Juni. (11 Loose 10 Mk.)
Wormser Dombau-Loose zu 3½ M.
Ziehung 16.—17. Juni. (11 Loose 35 Mark).
Berliner und Weimarer Ausstellungs-Lotterie-Loose zu 1 Mark,
gültig für je 2 Ziehungen.
Für jede Ziehungsliste und Porto 30 ₰ sind mehr beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin,

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.

7310 Gewinne im Werthe von 300000 M.

Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig,** à 1 M. (11 Loose für 10 M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

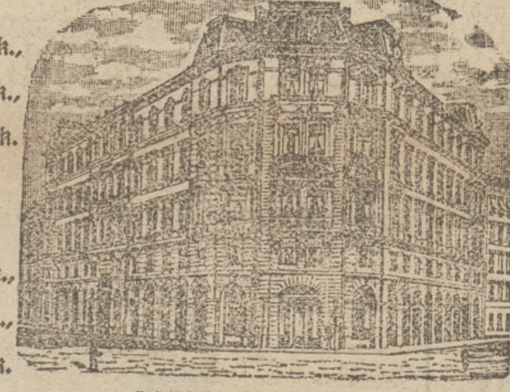
Anzahl		Betrag		Summe
1	à ca.	50 000	=	50 000 M.
2	à -	20 000	=	40 000 -
1	à -	10 000	=	10 000 -
1	à -	6 000	=	6 000 -
2	à -	5 000	=	10 000 -
6	à -	3 000	=	18 000 -
6	à -	2 000	=	12 000 -
5	à -	1 500	=	7 500 -
11	à -	1 000	=	11 000 -
10	à -	800	=	8 000 -
15	à -	600	=	9 000 -
10	à -	500	=	5 000 -
10	à -	400	=	4 000 -
15	à -	300	=	4 500 -
10	à -	250	=	2 500 -
20	à -	200	=	4 000 -
5	à -	150	=	750 -
5	à -	120	=	600 -
55	à -	100	=	5 500 -
5	à -	90	=	450 -
5	à -	80	=	400 -
5	à -	75	=	375 -
5	à -	60	=	300 -
450	von ca.	6—59	=	16 125 -
650	- -	11—99	=	39 000 -
1000	à M.	10	=	10 000 -
5000	à -	5	=	25 000 -

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. Tüchtige Agenten werden gesucht. (6629

Ost-Dievenow, die Perle der Ostsee,

so genannt wegen seines Wellenschlages, dessen Stärke von keinem anderen Ostseebade erreicht wird,

eröffnet in dieser Saison das mit allem Comfort der Neuzeit erbaute

Täglich 2 Mal Dampferverbindung mit Stettin. Saison Juni-Septbr. **Kurhaus Ost-Dievenow** Bei Cammin in Pomm. Eisenbahn-Station Greifenberg i. Pomm.

Dieses in großartigem Style, 117 Meter lange Strandhotel, mit dem Rücken am Walde gelegen, besitzt elegante Concert-, Conversations-, Billard- und Gesellschaftsräume. Elektrisches Licht. Bedeckte Kegelbahnen, Spielplätze ꝛc. Warme Seebäder in allen Etagen. Sämmtliche Logirzimmer haben Veranden bezw. Balkons, die eine prachtvolle Aussicht auf die See und den Wald gewähren. Die Direction des Hotels befindet sich in sachkundigen und bewährten Händen. Große, elegante Strandhalle zwischen den neu errichteten, mit Aussichtsthürmen versehenen Badeanstalten. — Auf einer ca. 1/2 Kilometer breiten, bewaldeten Landzunge gelegen, besitzt **Ost-Dievenow den kräftigsten Wellenschlag** an der Ostsee und eine ozonreiche, absolut staubfreie, gegen Nord- und Westwinde durch Wald und Dünen geschützte milde Luft. Trajektdampfer verbinden es mit dem heilkräftigen **Sool- und Moorbad Cammin,** das in einer halben Stunde zu erreichen ist.

Vergnügungen: Reunions, Concerte einer renommirten Bade-Capelle; Feuerwerke, Spazierfahrten, ländliche Costümfeste, Gondelfahrten, Wasserkorsos, Segelpartien auf dem 24 Quadrat-Kilometer großen Camminer Bodden; Fischerei, sehr bequem gelegene Jagd; Ausflüge in die herrlichen Umgebungen, besonders nach den Kalkbergen, dem Haken, den Heidebrinker Forsten, dem Horster Leuchtthurm und Colberg, Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf ꝛc. Directe und Saison-Billets von allen größeren Stationen. Prospect, sowie nähere Auskunft durch

Die Bade-Direction des Ostseebades Ost-Dievenow.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
G. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Feldbahn-Fabrik

Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20|21.



Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries ꝛc.,
transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen. (6328
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Hoher Beamter, s. reich, sucht Zwecks Heir. d. Bek. e. Dame u. A. G. Post Zimmerstr. Berlin.

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % aht zu begeben Albert Fuhrmann.

Vorst. Graben 44b[III] ist ein fein möblirtes Vorderzimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

M.	Wohnung
1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube ꝛc. Faulgrab. 6/7.
1200,00	6 Zim., Mdchstub., Bod., Kell., Langasse 77.
1200,00	Gr. Laden u. Wohnung 3. Damm 9.
600,00	Laden mit Wohnung Hundegasse 100.
1350,00	4 Zim., Balcon, Mädchenst. pp. Langgasse 67[II].
1320,00	7 Zim., Badest., Mädchst. pp. Vorst. Gr. 49[III].
900,00	Laden m. Gas u. Keller Langgasse 67.
2200,00	9 Zimm., Stall, Garten ꝛc. Paradiesg. 35[I].
900,00	5 Zimm., Kab., Mädchenst., Kell. 4. Damm 5[II].
288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53 p.
500,00	Großer gewölbter Keller, 1. Damm 7.
1500,00	7 Zimm., Mädchenst. Badst. ꝛc. 1. Damm 7[II].
1800,00	6 Zimm., Badest., Mädchenst. ꝛc. 1. Damm 7[I].
2100,00	Laden mit Wohnung ꝛc. 1. Damm 7.
700,00	4 Zimmer, Entree, Kab. ꝛc. Weideng. 4 d[I].
750,00	4 Zimm., Kell., Bod. ꝛc. Gr. Wollweberg. 2[II].
800,00	4 Zim., Garten, Laube ꝛc. Langfuhr.
900,00	4 Zim., Bod., Kam., Kell. Langgasse 72[II].
400,00	3 Zimmer, Bod., Waschk. ꝛc. Gr. Bergg. 16[I].
360,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Bischofsg. 11[I].
300,00	2 Zimm., Kell., Bod., Waschk. Gr. Bergg. 16[III].
1500,00	7 Zimm., Badez. Kell., Bod. Langgasse 77[II].
144,00	Stube und Küche Vorst. Graben 30.
600,00	4 Zimmer, Bod. ꝛc. Langgarten 92.
180,00	2 Zimmer, Küche ꝛc. Mottlauergasse 9.
252,00	2 Zimmer, Küche ꝛc. Steinschleuse 4[I].

Kürschnerg. Nr. 2. **Ernst Schwarzer** Kürschnerg. Nr. 2.

Lager sämmtlicher Farben und Utensilien
zur Porzellan-, Oel-, Aquarell-, Pastell-, Emaille- und Bronce-Malerei. (1509
Complete Malkasten, Gummiknetmasse
sowie größte Auswahl zum Bemalen (mit vorstehenden Farben) geeigneter Gegenstände in feinem Porzellan, glatten und gravirten Thon-Schalen und -Vasen. Oel-, Aquarell- und Pastellpapiere.
Neu! Broncirte Wandschalen u. Wappenschilde.

Porzellan-Grabsteine und -Bücher,
Firmen-, Thür- und Kastenschilder mit eingebrannter Schrift empfiehlt in großer Auswahl billigst (1509
die Porzellan-Malerei und -Handlung
Ernst Schwarzer, Kürschnergasse 2.

Zur Emaille-Malerei.

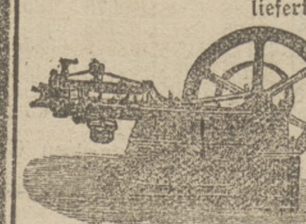
Gravirte Terracotta-Gegenstände zum Bemalen sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen u. empfehle solche zu **billigeren Preisen.**
Ernst Schwarzer,
1509) Kürschnergasse Nr. 2.

Zur diesjährigen Bau-Saison

offerire zu sehr billigen Preisen mein Lager in
Dachpappen, Klebepappen, Theer, Asphalt,
Carbolineum
(Marke Binne) bestes Mittel gegen Hausschwamm und praktischer Holzanstrich.
Alleinverkauf für Danzig und Umgegend.
Duresco-Pappe.
Diese Pappe ist sand- und steinfrei, wird nicht genagelt, daher kommen keine Leckagen vor, es wird mit einem Duresco-Schutz getheert und ist daher sehr widerstandsfähig.
Alleinverkauf für Westpreußen.
Prima Portland-Cement, Mauersteine, Grand, alten gelöschten Kalk in jedem Quatum.
Neueindeckungen wie Reparaturen werden durch zuverlässige Leute zu billigsten Preisen ausgeführt. (60
A. W. Dubke, Ankerschmiedegasse 18.

Zu Bauzwecken.
Eisenbahnschienen, I Träger.
Größtes Lager. Billigste Preise. (8191
S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
in Dessau und Berlin NW. Martinikenfelde
liefert als Spezialität



Otto's neuen Gasmotor,
liegende Bauart von 1/2—100 Pferdekraft, stehende Bauart von 1/8 bis 6 Pferdekraft, 35 000 Exemplare mit über 130 000 Pferdekraft im Betrieb
Otto's Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmäßigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb. (6630
Otto's Petroleummotor von 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für Danzig: J. Zimmermann, Danzig.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Flaschen gleich 6 M. frei Haus, Bahnhof. (9200
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin W., Kleiststr. 43.
Niederlage bei Herrn **F. Staberow,** Danzig, Poggenpfuhl 75.

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopfe** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungercur; vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland ꝛc. mir bezeugen. — Adresse ist: **C. Wüsten, Frankfurt a. M.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen,** Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; **vorräthig in den meisten Apotheken.**

Tauben,

darunter 2 Paar selten schöne Pfauenschwänze, sind **Paradiesgasse 18[II]** zu verkaufen.

Heiratsvorschläge von 50,000 bis 3 Millionen Mk. erhalten Damen u. Herren umsonst u. discret. Fordern Sie Prospect gratis. Adresse: Familien-Journal, Berlin-Westend.

Heirath. Junges Mädchen, 19 J., gänzlich unabhängig, mit 150 000 M., später noch 80 000, wünscht Heirath mit e. solid. Mann. Vermög. nicht nöth. (Discr.) Ihr. lieb. Brief erb. M. S. lagd. **Martinikenfelde b. Berlin.**

30000 Mk. kann j. bess. Familie gewinnen, die k. Badeeinricht. hat. **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabrik heizb. Badest. Preis-Cour. grat.

Für ein rentables **Fabrikgeschäft,** dessen Inhaber erste Verkaufskraft und im Besitze bestens verwerthbarer, technischer Kenntnisse ist, wird ein
Theilhaber mit ca. 50 000 Einlage
gesucht.
Adressen unter 1515 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Agenten
gesucht bei hoher Provision eventl. Fixum für den Verkauf von Staats-Prämien-Loosen auf Theilzahlung. Durch streng reelle Geschäftsführung und mäßigen Preisaufschlag wird der Verkauf außerordentlich erleichtert. Gefl. Offerten unt. D. 2190 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. (6967

Eine alte, solide **Transportversicherungs-Gesellschaft sucht** für Danzig einen tüchtigen
Vertreter.
Offerten unter **U. 61157** b. an **Haasenstein u. Vogler, A. G., Mannheim.** (1245

Umsonst und Sofort erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Eine gut eingeführte **Gasmotorenfabrik** sucht für Danzig und Umgegend
tüchtige Vertretung.
Anfragen befördert unter H. 54410 die **Haasenstein & Vogler A.-G., (Carl Feller),** Danzig.

Steinschläger und Steinfuhrleute
finden Beschäftigung b. Chaussee-Neubau Altmark-Posilge, Kreis Stuhm. (1457
A. Kiwitt,
Bauaufseher.

Gesuch!
Eine tüchtige
Verkäuferin,
gewandte junge Dame mit feinen Umgangsformen, für die Wäsche-Abtheilung.
Einen recht tüchtigen
Verkäufer
für die Kleider-Abtheilung.
Eintritt 1. September resp. früher. (1426
Offerten erbitten
Loubier & Barck,
Danzig.

Suche per sofort oder zum 1. Juli ein junges gebildetes (1395
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, das bereits mehrere Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen ist und mit Milcherei, Aufzucht v. Kälbern und Federvieh Bescheid weiß. Gehalt pro Anno 240 M.
Oberfeld, Rittergutsbesitzer, **Lappin bei Kahlbude.**

Ein junger Mann
mit guter Schulbildung kann bei uns zum 1. Juli oder früher als Lehrling eintreten. (1392
Kohleder u. Neteband, Danzig,
Papier-Engros-Geschäft.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Suche für ein Holzgeschäft **einen tüchtigen, erfahrenen Gehilfen für das Außengeschäft und einen Lehrling.**
Ferner für ein Kohlen- und Brennholzgeschäft **einen älteren arbeitsamen Mann als Hofmeister.** (1514
J. Schmidt, Jopengasse 26[I],
Geschäftsführer der Stellenvermittlung.

Ein mit der Confections- und Kleiderstoffbranche gründlich vertrauter
Kaufmann,
erste Kraft, gesetzten Alters, christlicher Confession, sucht von gleich oder später Stellung als Verkäufer, Disponent, Commanditist u. s. w. Referenzen v. ersten Häusern vorhanden. Offerten sub E. 3091 bef. die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (1455

Zoppot, Rickertstr. 2[I],
Balcon-Wohnung, f. möbl. (vorz. Flügel) a. 3 Z., Küche u. s. w. best., für die ganze Saison zu vermiethen. Preis 400 M.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.